

Nr. 932  
Statue der Macht  
von KURT MAHR

Während die ersten Monate des Jahres 3587 im Solsystem, und in der Menschheitsgalaxis von Unruhe und Schwierigkeiten gekennzeichnet sind—da gibt es Probleme mit den Loowern auf dem Mars, da sind Boyt Margors, des Gää\_Mutanten, Umrücke, und da erscheinen UFOs über der Erde und starten eine Entführungsaktion —, setzt Perry Rhodan nach dem Verlassen der Galaxis der Wynger seine Expedition, der sich inzwischen noch GanercCallibso, der ehemalige Mächtige, und Pankha\_Skrin, der Quellmeister der Loower, angeschlossen haben, planmäßig fort.

Auf der Suche nach den kosmischen Burgen, die jeweils ein Zusatzteil zum Auge enthalten, mit dessen Hilfe man schließlich zu den sogenannten Kosmokraten jenseits der Materiequelle vorzudringen hofft, hat die BASIS, Perry Rhodans Raumschiff, inzwischen das ehemalige Domizil des Mächtigen Partoc erreicht.

Dort kommt es zu einem folgenschweren Unfall. Rhodan und Atlan verschwinden, und als die beiden Männer wieder auftauchen, sind sie von Energieauren umgeben, die jedem, der sich ihnen nähert, den Tod bringen.

Obwohl die Wissenschaftler der BASIS alles in ihrer Macht Stehende versuchen, die Auren zu beseitigen, wird die Lage für Rhodan und Atlan immer prekärer. Außerdem müssen sie noch ankämpfen gegen die STATUE DER MACHT...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan und Atlan—Das “strahlende Gefängnis” gibt die beiden Männer nicht frei.

Laire—Der Roboter schmiedet Ränke.

Payne Hamiller, Geoffry Wariner und Ennea Gheet—Die Hyperphysiker versuchen, Perry Rhodan und Atlan zu helfen.

1.

Roi Danton sah auf, als er das summende, schleifende Geräusch vernahm, das das auffahrende Schott verursachte. Er war überrascht, als er seinen Besucher erkannte. Aber er ließ sich die Überraschung nicht anmerken.

Der Roboter Laire war zweieinhalb Meter groß und von ästhetischer Schlankheit. Die Abmessungen des metallenen Körpers entsprachen dem männlichen Schönheitsideal terranischer Prägung. Laire wirkte, als sei er aus einem Stück geschaffen. Die Körperhülle aus dunklem, nicht reflektierendem Metall wies nirgendwo ein Detail auf, das als Gelenk hätte gedeutet werden können. Und doch bewegte sich Laire elegant und leicht, wobei sich an den Grenzflächen gegenläufig bewegter Gliedmaßen mitunter leichte Falten in der metallenen Haut bildeten.

Laire hatte sechsfingige Hände, die früher sensitiv, feinfühlig gewirkt haben mußten. Der Eindruck hatte seitdem gelitten; denn die Fingerspitzen waren infolge eines “Unfalls”, den der Robot in weit zurückliegender Vergangenheit erlitten hatte, ausgeglüht und tot.

Faszinierend war der Anblick des Robotenschädels. Er war durchaus humanoid in seiner Form, mit einer weit ausladenden, schwach gewölbten Schädeldecke und einer Kontur, die sich nach unten keilförmig verjüngte. Mund, Nasen- und Ohrenöffnungen waren durch Schlitze angedeutet. Laues rechtes Auge wirkte wie ein Riesendiamant, der zu groß war, als daß die Augenhöhle ihn in seiner Gänze zu fassen vermochte, und daher aus der Gesichtsfläche hervortrat. Die linke Augenhöhle dagegen war leer—auch dieses ein Resultat des Unfalls, dessen Opfer Laire vor langer Zeit geworden war.

Laire trat bis auf wenige Schritte an den Tisch heran, an dem Roi Danton mit der Auswertung Empirischer RealSimulationen beschäftigt gewesen war, die der zentrale Bordrechner angefertigt hatte. Er richtete den Blick auf den Terraner und erklärte mit tiefer, kraftvoller Stimme:

“Ich komme, um zu erfahren, wann dieses Fahrzeug Kurs auf die terranische Galaxis nimmt.”

“Die Frage kann ich zur Zeit nicht beantworten”, reagierte Roi Danton, ohne zu zögern. “Es sind, wie du weißt, Umstände eingetreten, die alle bisherigen Pläne vorübergehend in den Hintergrund stellen.”

Erwies auf eine große Bildfläche im Hintergrund des Raumes. Das Bild zeigte, durch Filter abgeschwächte, den hellen Lichtkreis einer nahen Sonne und zwei golden schimmernde Leuchtflecke, die bewegungslos im Raum zu schweben schienen. Hätte man eine Ausschnittsvergrößerung aufgerufen, so wären im Innern der leuchtenden Flächen die Gestalten zweier Männer erschienen: Perry Rhodans und Atlans. Seit ihrem verweigerten Einsatz auf Partocs kosmischer Burg waren die beiden Freunde in hyperenergetische Auren gehüllt, die sie nicht nur wieder loswerden konnten, sondern die obendrein mit jeder Art herkömmlicher Materie oder Energie in zerstörerische Wechselwirkung traten. Das war der Grund, warum sich die beiden Männer nicht an Bord der BASIS befanden, sondern draußen in der Leere des Alls schwieben. Wie sie von Partocs Burg, im Schlepp der BASIS, bierhergekommen waren, das war eine andere Geschichte, in der das Glück und der Einfallsreichtum eines begabten Wissenschaftlers wichtige Rollen spielten.

Laire war dem Wink zum Bildschirm hin bereitwillig gefolgt. Allerdings schien ihn der Anblick wenig zu beeindrucken.

“Ich bin mir über die Lage im klaren”, sagte er. “Aber für mich ist es von Nächster Bedeutung, so schnell wie möglich in die terranische Galaxis zurückzukehren. Wie jedermann weiß, befindet sich dort mein linkes Auge, das ich vor langer Zeit infolge eines . .

1

. Unfalls verloren habe und das man mir seitdem vorenthält.”

Von einem Unfall war in Wahrheit nicht die Rede. Das Auge war Laire geraubt worden—von einem loowerischen Einsatzkommando, das eigens zu diesem Zweck die gefährliche Reise zu der kosmischen Ebene unternommen hatte, auf der Laire vor mehr als zwei Millionen Jahren, lebte. An Bord der BASIS aber befand sich auch der derzeitige Quellmeister der Loower, Pankha\_Skrin, dem Perry Rhodan in der kosmischen Burg des Mächtigen Lorvorc begegnet war. Zwischen dem Loower und Laire war alsbald Feindschaft ausgebrochen. Denn Laire war kein Roboter im herkömmlichen Sinn. Er besaß die Fähigkeit, Emotionen entweder tatsächlich zu empfinden oder sie überzeugend zu simulieren. In seinem Verhalten gegenüber dem Quellmeister kam ganz eindeutig das Verlangen nach Rache zum Ausdruck. Pankha\_Skrin sollte für ein Verbrechen büßen, das vor langer Zeit von Angehörigen seines Volkes an Laire begangen worden war. Es kam schließlich zum Duell der beiden Wesen auf dem Planeten Terzowhiele. Der Zweikampf hätte um ein Haar beide Duellanten ausgelöscht, wenn nicht in letzter Sekunde ein Einsatzkommando der BASIS erschienen wäre, um die Streithähne zu retten. Seitdem herrschte zwischen Laire und dem Quellmeister eine Art Waffenstillstand. Laire hatte sich im Interesse des Bordfriedens dazu bereit erklärt, von jenem Ereignis auf der kosmischen Ebene als von einem Un\_ anstatt Überfall zu sprechen. Er hielt sich allerdings meistens nicht an das Abkommen.

Roi Danton musterte den Roboter mit ruhigem Blick.

“Wir alle haben unsere eigenen Probleme, Laire”, erklärte er. “Jeder ist vorrangig an der Lösung des seinen interessiert. Da nicht alle Probleme gleichzeitig gelöst werden können, muß man ihnen Prioritäten zuweisen. Die Lösung des wichtigsten Problems wird als erste angegangen, und danach kommen die anderen.”

Laire antwortete nicht sofort. Dann aber sagte er:

“Ich danke dir für die Aufklärung über das Prioritätenprinzip der terranischen Logik.” Schwang da eine Spur von Spott in seiner Stimme mit? “Es unterscheidet sich nicht wesentlich von dem Prinzip, an das ich gewöhnt bin. Um aber auf mein ursprüngliches Anliegen zurückzukommen: Gibst du mir zu verstehen, daß gegenwärtig kein Plan existiert, die Galaxis der Terraner in naher Zukunft anzufliegen?”

Roi Danton nickte mit Nachdruck.

“Das gebe ich dir hiermit zu verstehen”, erklärte er.

“Danke”, reagierte Laire und verließ den Raum.

\*

Laire genoß an Bord der BASIS ein Ansehen, das angesichts der Tatsache, daß er ein Roboter war, sich nicht so ohne weiteres erklären ließ. Es mußte damit zu tun haben, daß er viele Jahrtausende lang in der Rolle des AllesRads Alleinherrschers über die mächtige Zivilisation der Wynger in der Galaxis Tschuschik gewesen war. Oder auch damit, daß er als Überbleibsel aus grauer Vergangenheit das einzige Bindeglied zwischen der Gegenwart und den längst vergangenen Tagen der sieben Mächtigen und damit womöglich mit den Kräften jenseits der Materiequelle darstellte. Es fiel leicht, ihm eine gewisse Vorrangstellung einzuräumen, da er sich durchaus menschlich benahm und ganz und gar nicht zu dem Bild paßte, das Terraner sich von einem herkömmlichen Roboter machten.

Infolge des Ansehens, das er an Bord genoß, bewohnte Laire ein Appartement, das aus mehreren Räumen bestand. Diese Wohnung teilte er mit dem Ka\_zwo Augustus, der sich vor nicht allzu langer Zeit entschlossen hatte, nur noch dem mächtigen Laire zu dienen. Augustus war selbst ein Roboter, ein Überlebender aus der Zeit der Aphilie, in der er die Straßen terranischer Städte patrouillierte und Schläge an diejenigen austeilte, die bei der Übertretung der strengen aphilischen Gesetze ertappt wurden.

Laire, von der kurzen Besprechung mit Roi Danton zurückkehrend, erklärte bei seinem Eintritt:

“Die BASIS hat keinerlei Absicht, in Kürze nach Terra zurückzukehren. Das bedeutet, daß wir uns anstrengen müssen, eine solche Notwendigkeit zu erzeugen. Es muß eine Situation entstehen, in der der BASIS nichts anderes übrigbleibt, als umzukehren.”

Augustus trug noch immer die gelbbraune Uniform der Ka\_zwos. Außer durch das Gewand hatten seine Hersteller sich wenig Mühe gegeben, seine Identität als Roboter zu verschleiern. Er hatte einen starren, durchdringenden Blick, und wenn er sprach, tat er es mit einer Stimme, die einen blechernen Klang besaß.

“Einiges wird von der Rettungsaktion abhängen, mit der man Rhodan und dem Arkoniden zu helfen versucht”, meinte er.

“Ja. Sie wird den Aufbruch der BASIS verzögern”, bestätigte Laire.

“Nicht nur das! Wenn beide Männer gerettet werden, übernimmt Rhodan wieder das Kommando. Ihn aber wirst du nie davon überzeugen können, daß er die Suche nach den kosmischen Burgen abbrechen und nach Terra

zurückkehren muß."

"Deine Analyse ist korrekt", lobte Laire. "Wenn es gelänge, den Arkoniden zu retten und die Rettung Rhodans eine Zeitlang hinauszuschieben, dann gäbe es eher eine Aussicht. Atlan ist besorgt über die Entwicklung in der terranischen Galaxis und möchte dort nach dem Rechten sehen. Er hat nicht das unerschütterliche Vertrauen in Julian Tifflor wie Rhodan."

"Ich werde versuchen, zu ermitteln, wie man bei der Rettungsaktion vorzugehen gedenkt", bot sich Augustus an.

"Tu das!" pflichtete Laire bei. "Wir müssen eine Möglichkeit finden, die Pläne der Schiffsleitung zu ändern!"

\*

Während Laire in seinem Quartier Ränke schmiedete, waren an einem anderen Ort im riesigen Leib der BASIS hektische

2

Bemühungen im Gang, die darauf abzielten, das Los der beiden in ihren hyperenergetischen Auren gefangenen Männer so rasch wie möglich zu verbessern. Das Zentrum der Aktivitäten war der Wissenschaftler Payne Hamiller mit seinen engsten Mitarbeitern, darunter Geoffrey Warmger und die Hyperphysikerin Ennea Gheet, zu der Hamiller inzwischen eine Art überberuflicher Zuneigung entwickelt hatte \_sehr zur Überraschung aller, die bis vor kurzem noch darauf geschworen hätten, daß Payne Hamiller bis in alle Ewigkeit fortfahren werde, hoffnungslos um die schöne Wyngelin Demeter zu schmachten.

Hamillers bisher wichtigste "Erfundung" im Zusammenhang mit Rhodans und Atlans Schicksal war ein kugelförmiges Energiefeld, das aus zwei antiparallel gepolten Traktorfeldhüllen bestand. Im Innern des sogenannten Bipolarfelds herrschte absolute energetische Neutralität. Dadurch wurde verhindert, daß die Auren mit Energie des Normaluniversums in Berührung kamen und ihre zerstörerische Wirkung entfalteten. Die Energie für das Bipolarfeld wurde aus einem nahegelegenen Kraftwerk der BASIS bezogen. Der mächtige Bipolar\_Projektor stand in einer eigens für diesen Zweck ausgeräumten Lagerhalle unmittelbar unter dem gewölbten Rückenschild des mächtigen Raumschiffs. In dieser Halle befand sich gleichzeitig Payne Hamillers Hauptquartier.

Seit den hektischen Tagen in der Nähe von Partocs Burg und seit der überstürzten Flucht der\_ BASIS vor dem Angriff der Demonture war es ein wenig ruhiger geworden. Payne Hamiller, der bereits einmal vor Erschöpfung zusammengebrochen war, fand Zeit, sich auszuruhen, und überließ während solcher Zeitspannen Ennea Gheet, zu der er volles Vertrauen hatte, die Verantwortung. Ennea war eine überaus attraktive Frau. Einer von Hamillers Mitarbeitern hatte über sie geäußert:

"Man traut ihr kaum zu, daß sie was von Physik versteht. Sie sieht viel zu gut aus!"

Es war Ennea Gheet gewesen, die zunächst Payne Hamiller und sodann Reginald Bull und Roi Danton bestimmt hatte, den ursprünglich geplanten Flug zu Ariolcs kosmischer Burg einstweilen zurückzustellen und statt dessen eine kleine blaue Sonne anzufliegen, von der in Abständen hyperenergetische Impulse mit fremdartigen Charakteristiken ausgingen. Mit diesen Impulsen hatte es eine besondere Bewandtnis.

Die Auren der beiden Unglücklichen waren nicht statisch, sondern gewannen mitunter ruckartig an Intensität. Hamiller hatte mittels optischer Aufzeichnungen nachgewiesen, daß jeder ruckartigen Aufblähung eine Zeitspanne von etlichen Dutzend Mikrosekunden vorausging, in der der Träger der Aura nur undeutlich sichtbar oder ganz von der Bildfläche verschwunden war. Man hatte dieses Phänomen den Flackereffekt getauft, sah sich vorläufig jedoch außerstande, ihn zu erklären. Es war Ennea Gheets unermüdlicher Suche zu verdanken, daß man schließlich in Erfahrung brachte, daß der Flackereffekt zeitlich mit den hyperenergetischen Impulsschauern der kleinen blauen Sonne zusammenfiel. Die Korrelation der beiden Ereignisse war derart überzeugend, daß niemand daran zweifeln konnte, daß es tatsächlich die Impulsschauer waren, die den Flackereffekt erzeugten.

Die Art der Hyperenergie, die die blaue Sonne ausstrahlte, war der terranischen Wissenschaft zwar unbekannt. Aber Ennea argumentierte, daß, wenn man den Effekt, der die Auren Rhodans und Atlans aufblähte, aus der Nähe untersuchte, womöglich auch eine Methode gefunden werden könnte, die Auren wieder abzubauen und letzten Endes ganz verschwinden zu lassen. Dieser Logik hatte sich niemand widersetzen können. Die blaue Sonne war auf den Namen "Mofura" getauft worden, und die BASIS hatte entsprechenden Kurs aufgenommen.

Die Analyse der von Mofura ausgehenden Hyperimpulse verursachte beträchtliche Schwierigkeiten. Die Schwingungen, durch deren Überlagerung die Impulse entstanden, lagen im ultrahochfrequenten Bereich des hyperenergetischen Strahlungsspektrums, für den es nur unzureichende Meßverfahren gab und dessen Bedeutung der terranischen Wissenschaft bisher unklar geblieben war. Man vermutete, daß dies der Bereich psionischer Vorgänge war. Aber es gab bislang nicht mehr als ein paar skizzenhafte Arbeitshypothesen zu diesem Thema.

Ennea Gheet, mit dem Hamillerschen Relationenmodell der Kontinua und dessen ultrakomplexer Algebra vertraut, hatte die mittlere Frequenz der den Impulsen zugrunde liegenden Schwingungen errechnet. Das Ergebnis lautete auf eine Größenordnung von 10 Gigahef 6hyperenergy equivalent frequency). Ging man von der Annahme

aus, daß das Hef die Charakteristik hyperenergetischer Strahlung in ähnlicher Weise beschreibt wie das Hertz das Verhalten elektromagnetischer Strahlung, dann gelangte man zu dem Schluß, daß es sich bei den Impulsen der Sonne Mofura um Phänomene handelte, die am ehesten mit ultraharter Gammastrahlung im elektromagnetischen Spektrum zu vergleichen waren.

Während Ennea Gheet sich mit der Analyse der Hyperimpulse beschäftigte, hatte Payne Hamiller seine Aufmerksamkeit den beiden Planeten der Sonne Mofura zugewandt. Die innere Welt war ein glutflüssiger Ball aus geschmolzenem Gestein, umgeben von einer Atmosphäre aus Metalldämpfen. Die äußere ebenfalls eine Hölle, wenn auch in weniger grausiger Gestalt als die innere. Der Planet Prisor war ein Einseitendreher, d.h. er wandte Mofura stets dieselbe Seite zu. Ein Prisor-Tag war gleich einem Prisor-Jahr. Auf der Tagseite des Planeten herrschten Temperaturen, bei denen die meisten Metalle nur in flüssigem Zustand existieren konnten. Auf der Nachtseite von Prisor war es bitter kalt. Der Planet besaß jedoch eine Atmosphäre. In einer schmalen Zone entlang des Terminators schienen Bedingungen zu herrschen, die einigermaßen erträglich waren—wenn man von den Orkanen absah, die dort zur Tagesordnung gehörten.

Doch das war es nicht, was Payne Hamiller interessierte. Er hatte Prisor strahlungstechnisch vermessen und festgestellt, daß der Planet ein vergleichsweise intensiver Hyperstrahler war. Und zwar lagen die Impulse, die von ihm ausgingen, in eben demselben hochfrequenten Bereich wie die Schauer, die nach Ennea Gheets Hypothese den Flackereffekt verursachten.

Hamiller war zu dem Entschluß gelangt, daß auf einen Fortschritt seiner Bemühungen dann am ehesten zu hoffen sei, wenn er das geheimnisvolle Phänomen an Ort und Stelle untersuchte. Das bedeutete, daß Perry Rhodan und Atlan nach Prisor gebracht werden mußten. Aber auch er selbst würde nach Prisor fliegen, um dort festzustellen, wie die schwachen Hyperimpulse des Planeten mit den hyperenergetischen Auren reagierten.

3

Die BASIS selbst konnte Prisor nicht anfliegen. Der Transport der beiden Männer innerhalb des Bipolarfeldes schied also aus. Es mußte ein Fahrzeug für Rhodan und Atlan hergerichtet werden, das sie nach Prisor brachte. Das Fahrzeug war von vornherein abzuschreiben; denn es würde die Berührung mit den Hyperauren nicht überleben. Man konnte nur hoffen, daß es lange genug standhielt, um die beiden Männer heil auf Prisor abzusetzen.

Die entsprechenden Vorbereitungen waren im Gang. Eine Korvette wurde für die schwierige Fahrt vorbereitet. Die Wandungen der Gänge und Räume, mit denen Perry Rhodan und Atlan während des Fluges in Berührung kommen würden, erhielten einen Überzug aus hyperphysischer Formenergie. Die Struktur des Formfelds, auch Buffalo Coat genannt, war von Payne Hamiller aufgrund seiner im Zusammenhang mit den leuchtenden Auren gewonnenen Erkenntnisse errechnet worden. Das Feld besaß eine außerordentlich hohe Strangeness-Komponente und war dadurch in der Lage, annähernd neutral mit den Auren zu reagieren.

Daß diese annähernde Neutralität auf die Dauer keinen sicheren Schutz bot, hatte man an Bord der BASIS bereits erfahren. Perry Rhodan und der Arkonide waren noch in der Nähe von Partocs Burg in eine mit Buffalo Coat verkleidete Halle an Bord des Raumschiffs gebracht worden. Infolge der Aufblähung der Auren war das Formfeld jedoch zunächst langsam, dann immer rascher zusammengebrochen, und es hatte sich eine Katastrophe angebahnt, deren letzte Konsequenz, die Vernichtung der BASIS, nur dadurch vermieden werden konnte, daß man die beiden Unglücksstifter auf dem schnellsten Weg wieder ins Vakuum des Alls hinausbeförderte.

Der Korvette, die Payne Hamiller in diesen Stunden präparieren ließ, stand ein gleiches Schicksal bevor. Das Formfeld würde den Auren nicht standhalten. Es würde zu explosionsartigen Entladungen kommen. Die Korvette war so gut wie sicher verloren. Es blieb, wie gesagt, nur zu hoffen, daß der Totalverlust erst eintrat, nachdem das Fahrzeug auf Prisor gelandet war.

\*

Inzwischen schwebten Perry Rhodan und Atlan nach wie vor hoch über dem gewölbten Rücken der BASIS, noch über dem Raumschiff der Galaxis-Klasse, das seinen Ankerplatz auf der mächtigen Plattform im Zentrum des Rückenschildes hatte. Sie waren sich selbst überlassen sich und den automatisch arbeitenden Geräten des Lebenserhaltungssystems, das in ihren Raumanzügen installiert war und sie im Wiederaufbereitungsverfahren reit Trinkwasser und Proviant versah.

Eine Kommunikation zwischen den beiden Männern war nicht möglich. Sie schwebten im energetischen Vakuum des Bipolarfelds und hatten keine Möglichkeit, sich einander zu nähern. Früher, auf der Oberfläche der Burg Partocs, hatten sie sich wenigstens durch Gesten miteinander verständigen können. Denn die Auren waren transparent, so daß einer den andern sehen konnte. Später dann hatte es eine Verständigung auf Umwegen gegeben, als Payne Hamiller ein Verfahren entwickelte, mit dem für etliche Zentelsekunden mit Hilfe eines Strukturisses eine Öffnung in der Aura geschaffen werden konnte, durch die man Nachrichten austauschte, auf ein Stück Folie geschrieben.

Seit der Einrichtung des Bipolarfelds gab es jedoch auch diese Möglichkeit nicht mehr. Die Umhüllung durch das doppelt gepolte Traktorfeld war vollkommen. Nichts vermochte diese Hülle zu durchdringen außer der

Strahlung aus einem eng begrenzten Frequenzbereich des elektromagnetischen Spektrums.

Aber es waren nicht die Unannehmlichkeiten des gegenwärtigen Daseins, die Perry Rhodans Gedanken in diesen Stunden bewegten. Perry arbeitete an einem Rätsel. Er war überzeugt, daß er, wenn er die Lösung fand, auch einen Weg wissen würde, die allmählich unerträglich werdende Lage zu beenden.

Perry wußte um den Flackereffekt. Payne Hamiller hatte ihm darüber mitgeteilt. Perrys Kenntnisse des Effekts reichten in Wirklichkeit weit über die Hamillers hinaus. Denn Perry wußte, was sich in den paar Dutzend Mikrosekunden abspielte, in denen das Bild auf Hamillers Empfänger zu flackern schien. In dieser unwahrscheinlich kurzen Zeitspanne wurde der Träger der Aura auf eine fremde Welt, wahrscheinlich in ein fremdes Universum, versetzt und erfuhr dort eine zusätzliche Aufladung seiner hyperenergetischen Hülle, die sich, wenn er ins Normaluniversum zurückkehrte, als eine rückartige Aufblähung der Aura bemerkbar machte. Der Aufenthalt auf der fremden Welt war zeitlich keineswegs von gleicher Dauer wie der kurzlebige Flackereffekt. Perry hatte bereits zweimal mehrere Stunden auf der fremden Welt verbracht, die von ihm auf den Namen "Green Darkness" getauft worden war.

Auf Green Darkness hatte eine Mentalstimme zu ihm gesprochen, die sich als die Stimme der Macht identifizierte. Sie hatte ihm versprochen, sie werde ihm zu einer Machtfülle verhelfen, die ihn zum unbestrittenen Herrscher über seinesgleichen machen würde. Aus verschiedenen Äußerungen war hervorgegangen, daß die Aufblähung der Aura mit dem Machtgewinn in Zusammenhang stand. Perry war überzeugt, daß er durch reinen Zufall in das Getriebe eines anderweitig durchaus zielbewußt arbeitenden Prozesses geraten war. Er glaubte überdies zu wissen, daß die Aufblähung der Aura gewissermaßen automatisch entweder während des Transports nach Green Darkness oder bei der Rückkehr stattfand. Und er zermarterte sich das Gehirn, wie er über den Vorgang mehr erfahren könne. Denn wenn er den Prozeß im Prinzip verstand, dann würde sich eine Möglichkeit finden lassen, das Prinzip umzukehren und somit den Abbau der Auren zu bewirken.

Er wußte—aus der Zeit, da sie sich noch durch Gesten miteinander verständigen konnten —, daß auch Atlan auf Green Darkness gewesen war. Mehr Informationen hatte er sich von dem Arkoniden jedoch nicht beschaffen können.

Während er seinen Gedanken nachhing, bemerkte Perry, wie eine Veränderung in seinem Blickfeld eintrat. Er sah auf und versuchte zu erkennen, was geschehen war. Auf den ersten Blick schien alles so wie bisher: Unter ihm leuchtete wie eine Mondsichel der von der Sonne Mofura angestrahlte Teil des GalaxisSchiffes, und noch weiter drunten schimmerte matt die Oberfläche der BASIS. Nichts hatte sich geändert! Oder doch . . .?

4

Aus dem Dunkel glitt plötzlich ein kleiner Gegenstand auf ihn zu. Derselbe Vorgang hatte Perry bereits vor vielen Stunden überrascht. Das Objekt war ein Stapel Schreibfolien. Er wurde von Telekineten an Bord der BASIS bewegt und sollte mit Hilfe des Strukturrißverfahrens Perry Rhodan zugestellt werden.

Perry begriff, was geschehen war. Das Bipolarfeld, dessen Anwesenheit sich nur durch einen hauchzarten, milchigen Schleier bemerkbar machte, war abgebaut worden. Das Verschwinden des Schleiers war die Veränderung, die er aus den Augenwinkeln wahrgenommen hatte.

Der Folienstapel durchdrang planmäßig die flimmernde Hülle der Aura. Perry bekam ihn zu fassen und erkannte, indem er ihn gegen das Licht der Sonne Mofura drehte, eine Serie von Nachrichten in Payne Hamillers Handschrift. Die erste lautete:

"Mofura hat zwei Planeten. Der einzige, der für unsere Zwecke in Frage kommt, wird Prisor genannt. Wir hoffen, euch auf Prisor helfen zu können. Eine Korvette wird mit Buffalo Coat verkleidet und startklar gemacht. Fernsteuerung erfolgt von hier aus. Wir kommen nach. Viel Glück!"

2.

Das Fahrzeug—winzig im Vergleich zu dem Schiff der GalaxisKlasse und dennoch ein Gigant mit seinen 60 Metern Durchmesser schälte sich gemächlich aus dem Schatten der BASIS und glitt auf die beiden Männer zu. Das Schott einer der Äquatorialschleusen stand offen. Zwei lange Metallstäbe, mit Buffalo Coat beschichtet, ragten daraus hervor. Perry ergriff einen der Stäbe und hangelte sich in die Schleusenkammer hinein. Atlan folgte ihm dichtauf.

Perrys erster Impuls war, einfach in der Schleuse zu bleiben und in dieser Kammer den gewiß kurzen Flug nach Prisor zu überstehen. Kaum aber hatte er den Gedanken zu Ende gedacht, da begann seine Aura mit den Wänden des engen Raumes zu reagieren. Das Metall begann unter dem Einfluß der Hitze, die ihm von der hyperenergetischen Hülle zuströmte, zu glühen. Qualm wirbelte auf. Nicht mehr lange, und die Peripherie der Schleusenkammer würde in den glutflüssigen Zustand übergehen. Perry fühlte sich angestoßen. Es war Atlan, der ihn dazu antrieb, die Schleuse auf dem raschesten Weg zu verlassen. Die beiden Auren verhielten sich zueinander wie feste, halbelastische Gebilde. Indem Atlan mit seiner Aura die Aura des Freundes rammte, versetzte er diesen in Beschleunigung—in den Gang hinein, in den sich das innere Schleusenschott öffnete.

Perry kam zu Bewußtsein, daß er keinerlei Schwerkraft verspürte. Das künstliche Gravitationsfeld der

Korvette war ausgeschaltet. Die Beharrungskräfte während des beschleunigten Fluges wurden durch Andrucksneutralisatoren absorbiert. Es war klar, daß Payne Hamiller diese Maßnahme getroffen hatte, um die Lage der beiden Männer zu erleichtern. Im schwerelosen Zustand war es weniger schwierig, sich den Decken, Wänden und Böden der Bordräume fernzuhalten.

Durch den abseits der Mittelachse angebrachten breiten Antigravschacht glitt Perry hinab zu den unteren Decks. Dort befanden sich die Hangars der Shifts und die Verladeraume—die geräumigsten Örtlichkeiten an Bord einer Korvette. Die Hangars waren ausgeräumt worden. Perry brachte sich in schwiegende Lage, so daß er von Decke und Boden des Raumes annähernd gleich weit entfernt war. Atlan tat es ihm nach. Danach blieb für sie weiter nichts zu tun, als zu hoffen, daß das Fahrzeug sein Ziel so bald wie möglich erreiche.

Eine Zeitlang wehrte der schimmernde Buffalo Coat den zerstörerischen Kräften der goldenen Auren. Aber seine abschirmende Wirkung hielt nicht annähernd lange genug stand! Perry bemerkte, wie an einigen Stellen der Glanz der Formenergieschicht zu verblassen begann. Er kannte dieses Zeichen und gab sich Mühe, den blasser werdenden Stellen fernzubleiben. Aber der Prozeß der Zerstörung ließ sich nicht aufhalten. Der Buffalo Coat brach in sich zusammen. Das Metall der Wände begann zu glühen und warf Blasen. Dicker schwarzer Qualm füllte den Hangar.

Perry setzte sich in Bewegung. Mit rudernden Armen glitt er durch den Rauch. Vor ihm gähnte die Mündung des breiten Antigravschachts. Er trieb hindurch. Der Zusammenstoß zwischen der Aura und der Schachtwand bremste seine Vorwärtsbewegung. Gleichzeitig wurde der schimmernde Formfeldüberzug matt. Perry wußte, daß er keine Sekunde verlieren durfte. Der Schacht mußte unbeschädigt bleiben. Er allein verlieh ihnen die Beweglichkeit, die sie brauchten, um das Ausmaß der Zerstörungen so gering wie möglich zu halten.

So rasch er konnte, trieb Perry durch den Schacht abwärts. Atlan folgte ihm. Sie erreichten den Verladeraum auf dem untersten Deck. Perry änderte seine Taktik. Anstatt reglos zu schweben, bewegte er sich mit mäßiger Geschwindigkeit im Kreis. Dabei ließ es sich nicht vermeiden, daß er nicht immer die größte Entfernung von der nächsten Wand oder Decke wahrte. Dafür aber waren die Strukturen des Raumes jeweils nur Bruchteile von Sekunden der verderblichen Wirkung der Aura ausgesetzt.

\*

Die von Payne Hamiller überwachte Fernsteuerung beschleunigte die Korvette mit dem höchstzulässigen Wert von 800 km/sec. Innerhalb weniger Minuten erreichte das Fahrzeug eine Geschwindigkeit, die zum mühelosen Übertritt in den Linearraum ausreichte. Die Linearetappe war auf eine Reichweite von 9,6 Lichtstunden programmiert. Für Hamiller an seinen Meßgeräten verstrich eine kaum meßbare Zeitspanne, während die Korvette eine Distanz von mehr als 10 Milliarden Kilometern zurücklegte und nur wenige Lichtminuten von Prisor entfernt wieder aus dem Linearraum auftauchte.

“Deutliche Energie\_Echos!” meldete Ennea Gheet von. ihrem Meßplatz her. “An Bord finden Explosionen statt!”

5

Payne Hamiller stand der Schweiß auf der Stirn. Der Buffalo Coat war früher zusammengebrochen, als er erwartet hatte. Die Korvette bremste nach Höchstwerten, während sie auf die atmosphärische Hülle des Planeten Prisor zuschoß.

“Triebwerkstätigkeit?” rief er Ennea zu.

“Planmäßig und ungestört!” lautete die Antwort.

Hamiller atmete auf. Solange Rhodan und Atlan es fertigbrachten, die zerstörerische Wirkung ihrer Auren dem empfindlichen Triebwerkssektor fernzuhalten, war noch nicht alles verloren. Er veranlaßte, daß die Korvette sich in einen Energieschirm hüllte, bevor sie in die Prisor\_Atmosphäre eindrang. Er versuchte, sich den Eintauchprozeß vorzustellen: Unter der teuflischen Geschwindigkeit des Fahrzeugs würde es in den höheren Luftschichten zu heftigen Ionisierungslawinen kommen. Die Korvette war über Prisors Nachtseite in die Atmosphäre eingedrungen und bewegte sich in steilem Gleitflug auf die Terminatorzone zu. Sie mußte einen Anblick wie ein Komet bilden, einen kilometerlangen Glutschweif hinter sich herziehend. Ein Getöse von ungeheurer Intensität mußte auf der Oberfläche von Prisor zu hören sein, während die von dem mit mehrfacher Schallgeschwindigkeit dahinrasenden Fahrzeug ausgelösten Stauknalle sich überstürzten.

“Wir verlieren einen Teil der Außenhülle!” rief Ennea warnend.

“Solange der Andruckneutralisator steht...”, reagierte Payne Hamiller besorgt murmelnd.

“Neutralisator steht!” bestätigte Ennea.

Wenige Minuten später befand sich die Korvette in vier Kilometern Höhe über der Oberfläche von Prisor. Die Vorwärtsbewegung hatte aufgehört. Das Fahrzeug sackte wie ein Stein in die Tiefe. Die Landebeine waren ausgefahren. Das Steuerprogramm lief darauf hinaus, die Korvette in geringer Höhe über dem Boden ruckartig abzubremsen. Auf diese Weise wurde Zeit gewonnen.

“Neutralisator fällt aus!” schrie Ennea plötzlich.

Payne Hamiller ballte die Fäuste.

“Nur noch ein paar Sekunden!” knurrte er.

Es klang wie ein Stoßgebet. Ein Gebet, das keine Erhörung fand. Mit Entsetzen in der Stimme rief Ennea: “Triebwerk flackert...!”

\*

Trotz Atlans und Perrys krampfhafter Bemühungen brach das Chaos schließlich auch im Laderaum aus.

Wo die aufgeblähten Auren die Wände oder den Boden der Halle berührten, kam es zu Explosionen. Geschmolzenes Metall formte sich unter dem Einfluß der Schwerelosigkeit zu flüssigen Kugeln, die funkestrührend durch die Luft trieben und detonierten, wenn sie mit Perrys oder Atlans Aura in Berührung kam.

Durch Handbewegungen gab Perry dem Arkoniden zu verstehen, daß ihres Bleibens im Laderaum nicht mehr länger war. Durch Flammen und Rauch hindurch glitt Perry auf den Antigravschacht zu. Ihr Rückzug vollzog sich keinen Augenblick zu früh. Kaum hatte Atlan hinter Perry das Innere des Schachtes erreicht, da kam es nahe der Außenwand zu einer schweren Explosion. Die Hülle, ohnehin nur noch aus halbflüssigem Metall bestehend, wurde aufgerissen. Die Korvette verlor einen Teil ihres Stahlmantels.

Automatische Sicherheitsanlagen riegelten die Schadensstelle augenblicklich vom Rest des Fahrzeugkörpers ab. Atlan und Perry befanden sich in diesem Augenblick in rascher Bewegung durch den Antigravschacht. Hätte sich das Unglück ein paar Sekunden früher ereignet, so wäre den beiden der Fluchtweg versperrt gewesen.

Perry hatte sich mit aller Macht abgestoßen. Es ging ihm darum, das 3. Deck mit den Triebwerksmechanismen so rasch wie möglich zu passieren. Das Triebwerk durfte auf keinen Fall Schaden nehmen, sonst war die Korvette mitsamt ihren zwei Fahrgästen verloren. Nahe dem oberen Schachtende schwang sich Perry durch einen Ausgang und gelangte in die Feuerleitzentrale.

Er sah sich nach Atlan um. Aber der Arkonide war nirgends zu erblicken. Besorgt kehrte Perry zum Antigravschacht zurück. Auch hier keine Spur von Atlan! Plötzlich ging Perry auf, was der Freund im Sinn hatte. Er hatte sich von ihm getrennt, um die Wirkung der Auren nicht in einem Raum zu konzentrieren. Der Feuerleitstand war kaum halb so groß wie der Laderaum, in dem sie bisher Zuflucht gefunden hatten. Die Anwesenheit von zwei Hyperenergie\_Auren hätte ihn binnen weniger Minuten in eine flammende Hölle verwandelt. Einen Augenblick lang empfand Perry Sorge, daß Atlan sich ausgerechnet den Triebwerkssektor als Unterschlupf ausgesucht haben könnte. Aber gleich darauf sah er ein, daß er dem Freund mit einer solchen Vermutung unrecht tat. Der Arkonide wußte ebensogut wie er, daß vor allem das Triebwerk intakt bleiben mußte, wenn sie diese Mission überleben wollten.

Im Feuerleitstand versuchte Perry, einige Bildgeräte in Betrieb zu nehmen. Die Berührung seiner Aura mit den Schaltkonsolen führte jedoch zu sofortigen Reaktionen. Eine von ihnen zersprühte wie eine Kiste von Feuerwerkskörpern, in die jemand eine Fackel geworfen hatte. Eine zweite entwickelte einen sofortigen Kurzschluß, der braunen Qualm aus dem Gehäuse steigen ließ. Lediglich im dritten Fall hatte Perry kurzlebiges Glück: Ein Bildschirm leuchtete auf und zeigte für wenige Sekunden die dünne Sichel des Planeten Prisor, bevor das Gerät implodierte. Die Sichel war weit gespannt und ragte zu beiden Seiten über die Bildfläche hinaus. Perry atmete auf. Das Ziel war nicht mehr fern.

Nichtsdestoweniger begannen auch die Strukturen des Feuerleitstands nach kurzer Zeit mit Perrys Aura in Wechselwirkung zu treten. Es kam zu der üblichen Serie von Explosionen, die immer heftiger wurden und immer rascher aufeinanderfolgten. Perry, durch die Aura vor den Folgen der Verwüstung geschützt, hielt es aus, solange es ging. Dann kehrte er zum Antigravschacht zurück und beförderte sich mit einem Ruck auf das oberste Deck hinauf, auf dem das Transformgeschütz installiert war.

6

Mit diesem Schritt ging er ein Risiko ein. Falls Hamiller in der Eile versäumt hatte, den Geschützmechanismus zu deaktivieren, dann konnte es durch die Einwirkung der Aura zu einer Explosion kommen, bei der die gesamte, 500 Gigatonnen TNT betragende Kapazität der Transformkanone auf einmal zur Entladung kam. Man konnte nicht darauf zählen, daß das Geschütz auf irgendein weit entferntes Ziel eingerichtet war. Die Explosion würde hier an Ort und Stelle stattfinden. Die Korvette würde sich in radioaktives Gas verwandeln und die Nachtseite von Prisor zum Glutmeer werden.

Perry hatte jedoch keine Zeit, sich über diese Dinge viel Sorgen zu machen. Er spürte, wie eine heftige Explosion, deren Zentrum auf einem der unteren Decks lag, die Korvette erschütterte. Er fühlte einen heftigen Ruck und sah sich zu Boden gezogen. Seine Aura kam mit der Decksfläche in Berührung, und augenblicklich begann das Metall zu glühen, zu kochen und zu brodeln. Mörderischer Druck lastete auf Perry. Er begriff, daß infolge der Explosion der Andruck\_Neutralisator ausgefallen war. Es vergingen zwei oder drei Sekunden, da wurde er plötzlich in die Höhe geschleudert. Die Decke des kuppelförmigen Raumes, gleichzeitig die Außenhülle der Korvette, verdampfte unter dem Aufprall. Perry befand sich plötzlich im Freien. Eine Sturmbö griff nach ihm und wirbelte ihn davon. In der Ferne sah er einen intensiven Lichtschimmer, in dessen Widerschein die Umrisse zerklüfteter Berge

erschienen. Dort war der Terminator des Planeten Prisor. Die Korvette war gelandet!

Der Sturm trieb ihn gegen einen einsam stehenden Felsen. Der Aufprall war hart und nahm Perry für ein paar Sekunden den Atem. Prisors geringe Gravitation dagegen bremste seinen Sturz. Er sah sich um. Ein rötliches Licht glomm in der Finsternis: die Korvette! Glut hüllte sie ein. Flammen loderten in die Höhe. Perry verkrampfte sich das Herz, als ihm bewußt wurde, daß sich Atlan noch immer im Innern des Infernos befand. Er stieß sich ab und bewegte sich mit einem weiten, von der geringen Schwerkraft unterstützten Sprung auf das flammende Wrack zu.

Da aber sah er über den Flammen einen goldenen Lichtschein auftauchen. Eine Kugel aus unirdischer Helligkeit stieg aus den Trümmern der Korvette, glitt in weitem Bogen über die finstere Landschaft und senkte sich schließlich zu Boden. Perry folgte dem Flug der Leuchterscheinung. Im Innern der leuchtenden Kugel erblickte er Atlan, der ihm mit lebhaften Gesten zu verstehen gab, daß ihm kein Schaden widerfahren war.

Perry empfand zugleich Erleichtung und Dankbarkeit—Dankbarkeit gegenüber einem Schicksal, das auch in dieser scheinbar ausweglosen Situation das Schlimmste wieder einmal verhütet hatte. Die Korvette hatte eine Bruchlandung ausgeführt. Wichtige Aggregate waren in den Sekunden unmittelbar vor der Landung ausgefallen oder vernichtet worden. Die Landung hätte ohne weiteres mit einer nuklearen Explosion enden können, der wahrscheinlich auch die hyperenergetischen Auren nicht standgehalten hätten.

Das Schlimmste war vorüber.

Etwa zwei Kilometer von dem Wrack der Korvette entfernt hockten Perry Rhodan und Atlan auf einem Stück felsigen Boden und sahen zu, wie das Fahrzeug Deck um Deck in sich zusammensank.

\*

Die letzten Sekunden des Fluges waren für Payne Hamiller wie ein Alptraum. Als das Triebwerk der Korvette versagte, sackte das Fahrzeug ab. Einen Atemzug später empfing Hamiller Daten, die darauf hinwiesen, daß die Korvette auf Widerstand gestoßen war. Sie war gelandet! Die Datenströme waren ein paar Sekunden lang wirr und enthielten keine verwertbare Information. Dann fiel ein Kanal nach dem anderen endgültig aus.

Das konnte nur bedeuten, daß das Fahrzeug beim Aufprall vernichtet worden war.

Hamiller stand auf. Gram und Bitterkeit spiegelten sich in seiner Miene. Er war bleich und hatte die Lippen zusammengekniffen, daß der Mund einen dünnen geraden Strich bildete.

“Es war umsonst!” stieß er hervor.

Ennea Gheet hörte ihn nicht. Sie hatte soeben eine neue Anzeige erhalten, die sie sich nicht erklären konnte. Sie war auf die Aufzeichnungsgeräte der Korvette nicht angewiesen. Ihre Messungen wurden per Orter und Taster durchgeführt.

“Da ist was . . . !” murmelte sie wie im Selbstgespräch.

Payne Hamiller wurde aufmerksam.

“Was? Kannst du es erkennen?”

Ennea nahm hastig ein paar Schaltungen vor.

“Eine Hyperimpulsquelle”, rief sie. “Fremdartige Strahlungscharakteristik! Nein, warte! Es sind in Wirklichkeit zwei Quellen! In unmittelbarer Nähe des Wracks! Sie entfernen sich! Jetzt sind sie stationär!”

Hamiller sah ihr über die Schulter, während sie die Worte abgerissen hervorstieß. Er las die Anzeigen der Instrumente und interpretierte das Phänomen auf dieselbe Weise wie Ennea.

Erleichterung quoll in ihm auf.

“Also doch!” rief er mit überschnappender Stimme. “Sie haben es geschafft!”

Ennea sah ihn zweifelnd an.

“Bist du sicher?”

Hamiller stieß mit ausgestrecktem Zeigefinger in Richtung der Anzeige.

“Da ist der Beweis!” rief er. “Zwei Hyperimpulsquellen mit fremdartiger Strahlungscharakteristik. In unmittelbarer Nähe des Wracks! Beweglich! Das können nur Rhodans und Atlans Auren sein!”

“Ich hoffe, du hast recht”, seufzte Ennea. “Immerhin, selbst wenn es die Auren sind, wissen wir noch immer nicht, wie die

7

Männer im Innern den Absturz überstanden haben!”

“Wir werden es bald wissen!” erklärte Payne Hamiller, dessen Begeisterung in diesem Augenblick durch nichts zu dämpfen war. “Die TRANS\_X ist startbereit. In einer halben Stunde bin ich unten auf Prisor!”

Aber so rasch, wie er es sich vorgestellt hatte, sollte seine Abreise nicht erfolgen. Das Hauptschott der Lagerhalle glitt beiseite, und unter der Öffnung erschien eine Gestalt, der Payne Hamiller, seit sie sich an Bord befand, stets nur mit einem gewissen Unbehagen gegenübergetreten war. Er führte sein Mißbehagen auf einen unterschwelligen Minderwertigkeitskomplex zurück. Wer hat schon gern mit jemand zu tun, zu dem er ständig aufschauen muß? Mit zweieinhalb Metern Körpergröße war Laire in der Tat so etwas wie ein Gigant.

“Ich komme, um eine Bitte auszusprechen”, erklärte der Roboter.

“Tu das!” forderte Hamiller ihn auf.

“Ich habe erfahren, daß du im Begriff stehst, nach Prisor zu fliegen. Du beabsichtigst, Experimente anzustellen, mit denen Atlan und Perry Rhodan unter Umständen geholfen werden kann.”

“Das ist richtig”, bestätigte der Wissenschaftler.

“Ich möchte mitkommen”, sagte Laire. “Ich besitze Kenntnisse, die dir womöglich zustatten kommen.”

Das wagte Hamiller nicht zu bestreiten. Dennoch fühlte er sich unbehaglich, und eine innere Stimme drängte ihn, das Anliegen des Roboters einfach auszuschlagen.

“Ich kann nicht einfach so ein Mitglied der Besatzung mitnehmen”, wehrte er sich. “Ein solcher Wunsch muß mit der Schiffsleitung abgesprochen werden.”

“Bist du nicht ein Mitglied der Schiffsleitung?”

“Ja. Aber ich habe mich in letzter Zeit ausschließlich um andere Dinge gekümmert.”

“Mach dir keine Sorgen”, erklärte Laire. “Ich bin nicht unvorbereitet gekommen. Danton und Bull sind mit meinem Vorhaben einverstanden.”

Es kostete Payne Hamiller nur wenig Mühe, diese Feststellung zu überprüfen. Roi Danton und Reginald Bull hatten in der Tat ihre Zustimmung erteilt. Bull meinte obendrein, es sei eine vorzügliche Idee, den Robot mit nach Prisor zu nehmen, und wenn Laire nicht von sich aus den entsprechenden Wunsch geäußert hätte, dann wäre der Vorschlag von ihm, Bull, gemacht worden.

Seufzend fügte Payne Hamiller sich in sein Schicksal. .

3.

Die Umwelt wirkte wie der Vorhof der Hölle. Ein Sturm von teuflischer Intensität fegte von der Tagesseite her über die felsige Ebene dahin. Es gab längst keinen Staub mehr, der die Atmosphäre hätte trüben können. Der Orkan blies immer aus derselben Richtung und hatte die Felsen im Lauf der Jahrtausende glattgeschliffen. Nur hier und da brach er ein größeres Felsstück los und trug es mit sich davon—eine Demonstration seiner Macht und ein gutes Mittel für Perry Rhodan und Atlan, die Windgeschwindigkeit auf etwas 200 km/Std. zu schätzen.

Als rotglühende Ansammlung geschmolzenen Metalls hauchte die Korvette ihr Leben aus. Es war zu keinen schwerwiegenden Explosionen mehr gekommen. Perry führte dies darauf zurück, daß der Nugas Treibstoffvorrat von Payne Hamiller genau auf die Erfordernisse dieses letzten Fluges kalkuliert worden war, so daß nach der Landung keine nennenswerten Überschüsse zurückblieben. .

Perry kannte Payne Hamillers weitere Pläne nur oberflächlich. Es war die Rede davon gewesen, daß es auf Prisor Hyperimpulsquellen ähnlich denen der Sonne Mofura gab Hyperimpulse dieser Art waren nach Hamillers Ansicht für den sogenannten Flackereffekt verantwortlich, dem die beiden Aurenträger in unregelmäßigen Abständen unterworfen waren und in dessen Folge ihre Aura ruckartig an Intensität zunahm. Hamiller beabsichtigte, die Wechselwirkung zwischen Aura und Hyperimpuls aus der Nähe zu studieren und auf diese Weise eine Methode zu entwickeln, wie die Auren abgebaut werden könnten. Mehr wußte Perry nicht. Er hatte keine Ahnung, ob Hamiller bereits den Punkt kannte, an dem er ansetzen mußte, und es fiel ihm schwer, die Erfolgsaussichten des Hamillerschen Unternehmens zu beurteilen.

Inzwischen hatte er selbst seinen eigenen Plan entwickelt. Seine Aufmerksamkeit konzentrierte sich auf Green Darkness. Er wartete mit Spannung auf den Augenblick, da ihn der Flackereffekt ein weiteres Mal auf die geheimnisvolle Welt jenseits der Grenze dieses Universums versetzen werde. Er hatte sich einige Fragen zurechtgelegt, die er der Mentalstimme zu stellen gedachte.

Dabei ging er davon aus, daß es sich bei der Stimme in Wirklichkeit um eine telepathische Aufzeichnung handelte, die jeweils demjenigen vorgespielt wurde, der durch den Flackereffekt oder ein ähnliches Phänomen nach Green Darkness versetzt wurde und im Angesicht der Frauenstatue erschien. Die Versetzung erfolgte nach einem Auswahlprozeß, dessen Einzelheiten Perry völlig unklar waren. Darum ging es aber nicht. Da die Stimme lediglich aus einer Aufzeichnung hervorging, waren ihre Informationsmöglichkeiten begrenzt. Es war von ihr nicht mehr zu erfahren, als der Anfertiger der Aufzeichnung hineingeschickt hatte.

Perry interessierte nicht, wer dieser Anfertiger war. Ihm ging es lediglich darum, zu erfahren, wie der Transport nach Green Darkness sich abwickelte und welcher Effekt dabei zum Tragen kam, durch dessen Einwirkung die hyperenergetische Aura intensiviert wurde. Wenn die telepathische Stimme auch nur eine Spur von Kenntnis dieses Vorgangs besaß, dann würde er diese ans Licht bringen und die Information Payne Hamiller zustellen, damit dieser sie bei seiner Suche nach einer Methode zum Abbau der

8

Auren in Betracht ziehen konnte.

Zunächst jedoch war es nicht soweit. Niemand wußte, wann der nächste Übertritt nach Green Darkness erfolgen würde und ob die Reihe des Übertretens an Atlan oder an Perry war. Denn das war ein Effekt, über den sich Perry bisher vergeblich den Kopf zerbrochen hatte. Soweit er die Lage zu beurteilen vermochte, war er selbst bisher zweimal, Atlan dagegen erst einmal auf Green Darkness gewesen. Er hatte als erster die fremde Welt unter der

fernen grünen Sonne erblickt, dann war Atlan an die Reihe gekommen. Als der sogenannte Flackereffekt zum dritten Mal auftrat, war wiederum er nach Green Darkness übergetreten. Bedeutete das, daß Atlan beim nächsten Mal an der Reihe war? Gab es eine Ordnung in der Reihenfolge der Übertritte? Und wenn es eine Ordnung gab, wie ließ sich diese erklären, da doch der ganze Prozeß alle Charakteristiken eines statistischen Vorgangs hatte?

Man mußte abwarten. Mehr blieb nicht zu tun.

Perry trank einen Schluck Wasser aus dem Reservoir, das der SERUN mit Hilfe des Wiederaufbereitungsprozesses gefüllt hielt. Die Flüssigkeit war angenehm kühl, hatte jedoch einen schalen Geschmack. Perry verstand das Gefahrenzeichen. Der SERUN näherte sich der Grenze seiner Kapazität. Wiederaufbereitung war ein Prozeß, der sich nicht unendlich fortsetzen ließ. Es kam der Zeitpunkt, da die Qualität des Ausgangsmaterials zur Herstellung trinkbarer Flüssigkeit und eßbaren Provianten nicht mehr ausreichte.

Dieser Zeitpunkt war nahe, wie Perry am schalen Geschmack des Wassers erkannte.

Er sah auf, als er bemerkte, daß Atlan sich erhob. In der Dunkelheit der Nachtseite von Prisor war seine Aura ein golden leuchtendes Gebilde von geheimnisvoller, faszinierender Schönheit. Es umgab ihn wie eine Lichthülle, die etwa bis zur Höhe eines durchschnittlichen Wohnhauses aufragte. Das Leuchten war überall innerhalb der Aura von annähernd gleicher Intensität. Lediglich zu den Rändern hin wurde es lichter und verlor sich schließlich im Nichts. Die Aura hatte keine fest definierte Grenze.

Perry sah, was den Freund zu der Bewegung veranlaßt hatte. Rings um die beiden Männer begann der Fels zu glühen. In den fünfzehn bis zwanzig Minuten, die seit der Bruchlandung vergangen waren, hatten die Auren angefangen, auf den Boden einzuwirken. Das Resultat zeigte sich jetzt. Aus den Auren floß ein unaufhörlicher Strom von Energie in den felsigen Untergrund, erhitzte das Gestein und brachte es zum Glühen.

Atlan machte eine Geste der Resignation.

“Es geht wieder los!” bedeutete das. “Von jetzt an heißt es in Bewegung bleiben!”

Die beiden Männer, in ihre goldenen Auren gehüllt, marschierten davon. Niemand wußte, wie lang der Weg war, den sie vor sich hatten. Alles hing davon ab, wie bald die unbekannte Macht sie wieder nach Green Darkness rufen würde, dem einzigen Ort, an dem sie das Rätsel ihrer energetischen Gefangenschaft lösen konnten.

\*

Die TRANS\_X war ein vom Kriegsschiff zum fliegenden Labor umgebauter Leichter Kreuzer, der normalerweise seinen Standort in einem der Hangars in den wulstförmigen Anbauten am “Bauch” der BASIS hatte. Der Umbau war auf Payne Hamillers Geheiß geschehen. Sein Plan war gewesen, im intergalaktischen Leerraum eine Serie von Experimenten zum Thema “Krümmung hyperenergetischer Strahlenbündel” auszuführen. Die Kodebezeichnung der Versuchsreihe lautete TRANS\_X. Daher hatte das Schiff seinen Namen.

Was aus Payne Hamillers Plänen geworden war, ist bekannt. Im Trubel der turbulenten Ereignisse seit dem Start der BASIS aus dem Raumsektor Terra hatte er niemals Zeit gefunden, an sein TRANS\_X\_Experiment auch nur zu denken.

Bei seinem jetzigen Vorhaben kam ihm die TRANS\_X mit ihrer komplexen Ausstattung an hyperphysikalischem Gerät über alle Maßen zustatten. Die Bestückung eines Fahrzeugs mit den Instrumenten, die er auf Prisor brauchte, hätte unter anderen Umständen ein bis zwei Tage in Anspruch genommen. Auf die TRANS\_X brauchte er dagegen nur zuzugreifen. Sie trug alles an Bord, was auf Prisor benötigt wurde.

Laires Anliegen hatte Payne Hamiller zu denken gegeben. Sein ursprünglicher Plan, die Experimente auf Prisor mit möglichst wenigen Begleitern durchzuführen, erschien ihm auf einmal nicht mehr so weise. Wenn er schon Laires mitnehmen mußte, dann war es unter Umständen geraten, auch den eigenen Stab zu vernünftigem Umfang auszubauen. Er fertigte eine Liste von achtundzwanzig Männern und Frauen an, die ihn begleiten sollten. Am Anfang der Liste stand Ennea Gheet.

Das zentrale Bordchronometer der BASIS zeigte 13:35 am B. März 3587 allgemeiner Zeitrechnung, als die TRANS\_X von der Verankerung in ihrem Hangar ablegte und die BASIS verließ. Der Autopilot schaltete auf Maximalbeschleunigung, sobald das Fahrzeug den Bannkreis des Mutterschiffs verlassen hatte. Wenige Minuten später ging die TRANS\_X in den Linearraum und tauchte kurz darauf drei Mondbahnradien von Prisor entfernt wieder auf. Aufgrund der Fahrtrprogrammierung materialisierte sie mit einer verhältnismäßig geringen Geschwindigkeit von rund 1200 km/sec und glitt von da an unter sachter Bremsbeschleunigung auf die Nachhälfte von Prisor zu. Prisor war annähernd merkurgroß und bewegte sich auf einer Bahn mit 260.000.000 km Halbmesser um sein Zentralgestirn, Mofura. Da aber Mofura ein wesentlich intensiverer Strahler als Sol war, lagen die mittleren Temperaturen auf der Tagseite von Prisor über 500 Grad Celsius. Der Planet hätte längst keine Atmosphäre besessen, wenn es auf seiner Nachtseite kalt genug gewesen wäre, die atmosphärischen Gase zu kondensieren. Dann hätte die Tagseite die Nachtseite so lange mit Atmosphäre versorgt, bis sich der gesamte Luftmantel des Planeten in Form von Eis auf der dunklen Seite niedergeschlagen hatte, und übrig geblieben wäre ein atmosphäreloser Einseitendreher, wie das Universum deren so viele kannte. Auf Prisor dagegen standen die Schwerkraft und die von der hoherhitzten Luft der Tagseite verursachte Konvektion gerade im rechten Verhältnis, um einen solchen Prozeß

zu verhindern. Die Wärme, die über den Terminator brausenden Stürme mit sich führten, reichte aus, um selbst den

9

kältesten Zonen der Nachtseite mittlere Temperaturen von nicht weniger als minus 130 Grad Celsius zu garantieren.

Die TRANS\_X hielt zunächst auf das Wrack der Korvette zu, die Perry Rhodan und Atlan nach Prisor gebracht hatte. Ennea Gheet und einige ihrer Mitarbeiter waren an den optischen und energetischen Teleskopen mit der Suche nach den beiden Männern beschäftigt. Fest stand bisher lediglich, daß sie sich nicht mehr in der Nähe des Wracks befanden.

Es war Ennea, die die beiden Vermißten schließlich fand. Sie stieß auf eine Spur aus Feuer und Qualm, die sich in unmittelbarer Nähe des Terminators über die Oberfläche des Planeten zog, und folgte ihr, bis sie die beiden Lichtflecke gewahrte, die sich am Beginn der Spur langsam über das felsige Gelände bewegten. Sie waren in der Tat die Urheber der Flammen und des Rauches, durch die Ennea zunächst aufmerksam geworden war. Während sie sich bewegten, zogen sie zwei tiefe Furchen durch die Oberfläche von Prisor. Glut und Zerstörung folgten ihnen auf Schritt und Tritt.

Ennea ließ Hamiller wissen, daß sie die beiden Männer gefunden hatte und daß sie sich offenbar in gesundem Zustand befanden.

“Das ist gut zu hören”, antwortete der Wissenschaftler. “Wir haben jedoch vorläufig nichts mit ihnen zu schaffen. Unsere Aufgabe ist, jenes Gelände auszukundschaften, von dem die Hyperimpulse mit besonderer Intensität ausgehen. Es liegt wenige Kilometer jenseits des Terminators auf der Taghälfte von Prisor. Wir werden in ein paar Minuten dort landen.”

\*

Die TRANS\_X landete wenige Kilometer von der Tag\_Nacht\_Grenze entfernt, die infolge der vergleichsweise dichten Atmosphäre nicht als eine scharf gezeichnete Linie; sondern mehr als diffuse Zone von etwa dreihundert Metern Breite ausgebildet war. Payne Hamiller verließ unmittelbar nach der Landung den Kommandostand und begab sich zu dem etliche Decks höher gelegenen Observatorium. Die günstige Position der Anlage gewährte ihm einen weiten Ausblick. Mit Hilfe eines 14\_Zoll\_Teleskop begann er, das Gelände in der Nähe des Terminators zu studieren.

Sondermessungen hatten ergeben, daß in jener Gegend das Land höchst ungleichmäßig gegliedert war. Schräge Bergketten wechselten mit flachem, mitunter spiegelglattem Gelände. Payne Hamiller war der Ansicht, daß es sich bei den besonders glatten Details womöglich um Seen handeln könne, und schon beim ersten Blick durch das leistungsstarke Instrument fand er seinen Verdacht bestätigt.

Zwischen zwei zerrissenen Felsformationen hindurch erblickte er ein Stück Land, über das der Sturm dünne Rauchfahnen dahintrieb. Die Fahnen entpuppten sich als Dampf, und ihr Ursprungsort war eine spiegelglatte Fläche, die in der Sonne nahezu unerträglich stark glänzte und die nichts anderes als eine Flüssigkeit sein konnte.

An einen See im irdischen Sinn war hier freilich nicht zu denken. Bei den höllischen Temperaturen und dem geringen Luftdruck wäre selbst eine ozeangroße Wassermenge längst verdampft. Der See mußte mit geschmolzenem Metall gefüllt sein, Blei zum Beispiel. Das erklärte auch, warum der Orkan keine Wellen erzeugte. Hamiller fuhr fort zu suchen und entdeckte im Verlauf der nächsten halben Stunde noch weitere vier Seen, alle mit denselben Charakteristiken wie der erste. Er fertigte eine Reihe von Aufnahmen an, die er später dem Bordrechner vorlegen würde, so daß dieser unter Berücksichtigung des Aufnahmewinkels eine maßstabsgerechte Karte des Geländes anfertigen könnte.

Erfolglos zerbrach sich Hamiller den Kopf darüber, woraus die bizarren geformten Felsen bestehen mochten, daß sie dem ewigen Orkan so lange standgehalten hatten. Um gewöhnliches Gestein konnte es sich nicht handeln, das wäre vor Jahrzehntausenden schon zerrieben oder hinweggerissen worden. Die Felsen mußten aus einer harten, kristallinen Substanz, aus Metall oder vielleicht auch aus Glas bestehen.

Payne Hamiller war ursprünglich auf das mit Metallseen und Felsformationen durchsetzte Gelände aufmerksam geworden, weil sich dort zumindest eine jener Hyperquellen befand, die in unregelmäßigen Abständen Impulse jener Charakteristik abstrahlte, die für den Flackereffekt verantwortlich waren. Anhand seiner Beobachtungen konnte Payne Hamiller nicht erkennen, wo genau sich die Quelle befand. Er hatte jedoch eine Ahnung, sie müsse mit einem der Seen identisch sein.

Er kehrte in den Kommandostand zurück und ordnete dort an, daß die TRANS\_X an einen Standort jenseits des Terminators unmittelbar westlich des größten der fünf Seen gebracht werde. Der ehemalige Kreuzer hüllte sich in ein schwaches Schirmfeld, um sich den wütenden Orkan und die glühende Sonnenhitze vom Leib zu halten.

“Ich begreife nicht, warum du die Messungen nicht durchweg von Sonden ausführen läßt”, bemerkte Geoffry Waringer, der es sich nicht hatte nehmen lassen, die Expedition zu begleiten.

“Das ist ganz einfach”, antwortete Hamiller. “Unsere Sonden sind für derart feine Messungen, wie wir sie

hier wahrscheinlich brauchen, nicht ausgestattet. Wir müssen nahe heran: Unsere Anforderungen an die Meßgenauigkeit sind kritisch. Wenn wir nicht bereit sind, die Nase unmittelbar in das Phänomen zu stecken, hätten wir gleich zu Hause bleiben können."

“Hört sich so an, als wolltest du sogar aussteigen!” staunte Waringer.

“Ich rechne fest damit”, gab Hamiller zurück.

Dann sah er sich um.

“Übrigens—wo steckt Ennea?” wollte er wissen.

“Sie hatte im Rechnerraum zu tun”, lautete Waringers Antwort. “Sie sagte, sie sei einem Rätsel auf der Spur.”

\*

10

Die Einsicht, daß sie bislang etwas Wesentliches übersehen hatte, kam Ennea Gheet auf Umwegen. Zunächst ärgerte sie sich über ihr Versehen, weil es sich nur als Gedankenlosigkeit erklären ließ. Dann aber erkannte sie das Potential für weitere Erkenntnisse, die sich aus der Einsicht ergab, und machte sich sofort an die Arbeit.

Es hatte damit begonnen, daß sie die beiden Lokalisatoren kalibrierte, die sie ständig auf dem laufenden darüber halten sollten, wo Perry Rhodan und Atlan sich befanden. Die Geräte orientierten sich an der Streustrahlung der hyperenergetischen Aura und arbeiteten, nachdem die Justierung vollzogen war, einwandfrei. Ennea sammelte ein paar Minuten lang Aufzeichnungen. Dann ließ sie die Daten durch den Rechner auswerten, um zu erfahren, ob es irgendwann in dieser Zeitspanne zu Flackereffekten gekommen sei.

Die Antwort des Computers war negativ. Das gab Ennea zu denken. Die beiden Männer befanden sich, seitdem sie auf Prisor gelandet waren, nur noch 260 Millionen Kilometer von der Sonne Mofura entfernt, und von Mofura hatte man inzwischen in Erfahrung gebracht, daß ihre Strahlung im Bereich hochfrequenter Hyperimpulse wesentlich intensiver war, als man aus der Ferne vermutet hatte. Hinzu kam noch, daß Prisor selbst ein Hyperstrahler in dem verdächtigen Frequenzbereich war. Wieso kam es also nicht häufiger zum Auftreten des Flakkereffekts?

Ennea fertigte eine vergleichende Feinanalyse der verschiedenen Impulsformen an und stellte fest, daß es winzige Unterschiede gab, die ihr bisher entgangen waren. Impulse entstehen durch Überlagerung vieler unifrequenter Schwingungen verschiedener Frequenz. Der Unterschied der verschiedenen Impulse ließ sich, das zeigte Enneas Analyse ganz eindeutig, darauf zurückführen, daß Schwingungen rings um die Frequenz 2,83 Gigahef mit unterschiedlichen Amplituden in die Schwingungsmischung eingingen. Und zwar erschienen die Amplitudenwerte quantisiert—d.h. nicht jeder beliebige Wert war zulässig, sondern zwei benachbarte Werte mußten sich um einen bestimmten, nicht vernachlässigbaren Betrag unterscheiden.

An dieser Stelle erkannte Ennea, was sie bisher übersehen hatte. Soweit man wußte, war der Flackereffekt bisher dreimal aufgetreten: zweimal an Rhodan und einmal an den Arkoniden. Wenn die Hyperstrahlung der Sonne Mofura der ausschlaggebende Faktor war, warum unterlagen dann nicht beide Männer gleichzeitig dem Effekt? Warum war es stets entweder der eine oder der andere?

Das war der Augenblick, in dem Ennea sich am liebsten geohrfeigt hätte, weil es ihr unglaublich erschien, daß eine derart grundlegende Frage so lange hatte übersehen werden können. Dann aber begann sie eine fiebrhafte Suche. Sie holte aus ihren rechnergespeicherten Unterlagen die Daten hervor, die zum Zeitpunkt des Auftretens der Flackereffekte gemessen worden waren. Ihr besonderes Augenmerk war auf eine winzige Frequenzspanne rings um den Wert 2,83 Gigahef gerichtet. Und jetzt, da sie wußte, wonach sie suchte, fand sie ohne besondere Mühe die Antwort auf die Frage, die sie sich so lange zu stellen versäumt hatte.

Zwei Impulsserien waren in der Tat miteinander identisch. Die dritte dagegen war um eine Winzigkeit verschieden. Die 2,83\_Gigahef\_Komponente war in ihr mit einer Amplitude vertreten, die um einen Quantensprung unterhalb des Wertes lag, mit dem die kritische Frequenz an der Erzeugung der anderen beiden Impulsserien mitmischte. In zeitlicher Reihenfolge waren die beiden identischen Serien die Nummer eins und drei. Die Abweichung wurde in der Serie Nummer zwei beobachtet.

Da hatte Ennea ihre Antwort! Impulsserien eins und drei hatten den Flackereffekt an Perry Rhodan bewirkt. Die Serie zwei hatte den Arkoniden flackern lassen. Die Intensität der Hyperstrahlung mit der Frequenz 2,83 Gigahef war dafür verantwortlich, ob der Flackereffekt Rhodan, Atlan oder keinen von beiden traf.

Diese Erkenntnisse gewann Ennea noch an ihrer Datenstation im Kommandostand. Jetzt jedoch flüchtete sie in die Stille des Rechnerraums, der in diesen aufregenden ersten Minuten nach der Landung auf Prisor verlassen lag. Eine ungeheure Erregung hatte sich ihrer bemächtigt. Ein unwiderstehlicher Drang bewegte sie dazu, der abenteuerlichen Hypothese, die sich in ihrem Bewußtsein geformt hatte, sofort nachzugehen.

In der Einsamkeit des Rechnerraums stürzte sie sich Hals über Kopf in die Arbeit.

\*

Payne Hamiller fand sie dort, mehr als eine Stunde später, nachdem die TRANS\_X längst knapp einen Kilometer westlich des größten der fünf Metallseen gelandet war. Ennea hatte sich in einen Stapel von

Ausgabefolien gewühlt. Sie machte hier und da mit hastiger Hand Notizen. Hin und wieder wischte sie ein Stück Folie vom Arbeitstisch. Ihr Gesicht glühte, und sie führte ein wortreiches Selbstgespräch.

“Was gibt’s?” fragte Payne Hamiller gemütlich und setzte sich auf die äußerste Kante des mit Rechnerausgaben beladenen Tischs.

Ennea sah verwirrt auf.

“Was gibt’s?” echte sie. “Weiter nichts, als daß wir einer dicken Sache auf der Spur sind! Dank der Hamillerschen Algebra!”

Payne machte eine abwehrende Geste.

“Ich lehne diese Bezeichnung ab, wie du weißt”, erklärte er. “Die Algebra ist nicht hamillerisch.

Fortgeschrittenere Zivilisationen kennen sie wahrscheinlich schon seit Jahrtausenden. Ich bin ihr durch Zufall auf die Spur gekommen. Der Name ‘Relationenmodell der Kontinua’ ist nicht nur zutreffender, sondern auch anständiger.”

“Also gut\_wie du willst!” reagierte Ennea ein wenig ärgerlich. “Aber vielleicht möchtest du lieber hören, hinter was ich her

11

bin. Ich kann immer noch eine helfende Hand brauchen. Schließlich bin ich kein Genie!”

Payne Hamiller hörte ihr aufmerksam zu, als sie ihm das seltsame Verhalten der 2,83\_Gigahef\_Komponente und ihren Einfluß auf den Flackereffekt auseinandersetzte.

“Läßt sich der Wert des Quantensprungs ermitteln?” erkundigte er sich, nachdem Ennea geendet hatte.

“Der kleinste bisher beobachtete Wert errechnet sich aus dem Unterschied, der zwischen Perrys und Atlans Impulsserien besteht. Ich bin überzeugt, daß wir daraus eines Tages ein fünfdimensionales Wirkungsquantum, eine neue universelle Konstante, errechnen werden. Aber darum geht es im Augenblick gar nicht!”

“Nicht?” fragte Hamiller erstaunt. “Sondern worum.?”

Ennea streute eine (landvoll Folien vor ihm aus.

“Da, sieh’s dir an!” forderte sie ihn auf. “Das ist der Versuch einer Fourier\_Analyse der hyperenergetischen Impulse. Und das dort sind parametrische Berechnungen, ausgeführt mit einem quaternionalen Gleichungssystem. Weißt du, welchen Parameter ich variiert habe?”

“Nein.”

“Strangeness!”

Payne Hamiller zog die Brauen in die Höhe.

“Und?” fragte er knapp.

“Die Lösungen Nummer 1025 bis 2048 des Gleichungssystems beschreiben die beobachteten Vorgänge genau! Die Unterschiede in der Amplitude der 2,83\_Gigahef\_Schwingung ergeben sich als notwendige Folge der Variation der Strangeness.”

“Bemerkenswert!” staunte Hamiller.

Ennea war plötzlich sehr ernst und gefaßt. ‘

“Payne—als was hast du den Faktor Strangeness bisher betrachtet?”

Hamiller besann sich ein paar Sekunden, dann antwortete er:

“Als ein Maß, mit dem sich feststellen läßt, wie verschieden das Universum, aus dem ein fremder Körper zu uns kommt, von dem unseren ist.”

“Richtig!” triumphierte Ennea. “Hier aber bewirkt die Strangeness einen ganz anderen Effekt! Sie befähigt die Hyperimpulse, zwischen Perry Rhodan und Atlan zu unterscheiden. Weißt du, was das bedeutet?”

“Nein”, gestand Hamiller ein wenig verdattert.

“Daß wir einen Zusammenhang zwischen der abstrakten Größe der Strangeness und den gar nicht so abstrakten psionischen Charakteristiken des Menschen gefunden haben!”

Payne Hamiller saß eine Zeitlang starr. Er war blaß geworden. Schließlich stieß er voller Verwirrung hervor:

“Das . . . das würde ich . . . so rasch doch noch nicht sagen: Vielleicht sitzen wir... einem voreiligen Schluß auf, meinst du nicht?”

4.

Sie marschierten.

Jeder Schritt fraß sich tief in die Oberfläche des fremden Planeten, glühendes Gestein und Qualm kennzeichneten die Spuren der beiden Männer, die sich wie tiefe, parallele Furchen durch das unwirtliche Land zogen. Perry bemerkte, daß seine Aura eine tragende Wirkung auszuüben begann. Er bewegte sich nicht auf dem Grund der Furche, die die hyperenergetische Hülle erzeugt, sondern stets zu ebenem Boden. Er wurde getragen von der Aura, und dennoch hatte er das Gefühl, den Fels von Prisor unter den Füßen zu spüren. Er sah, daß es Atlan ebenso erging wie ihm, und fragte sich, was eine merkwürdige Energieform das sein müsse, die ein solches Phänomen zustande brachte.

Perry und Atlan bewegten sich parallel zur Linie des Terrpinators. Als Wegweiser diente ihnen der helle Strich am Horizont. Sie hatten die Absicht, sich nicht mehr als zehn oder fünfzehn Kilometer vom Landeplatz der havarierten Korvette zu entfernen, weil sie Payne Hamiller behilflich sein wollten, seine Experimente durchzuführen. Von Zeit zu Zeit kehrten sie also um und marschierten den Weg, den sie soeben gekommen waren, wieder zurück, ein paar hundert Meter weiter ost \_ oder westwärts, damit nach Möglichkeit kein Quadratmeter der felsigen Oberfläche mehr als einmal mit ihren Auren in Berührung kam.

Sie hatten den Anflug des Leichten Kreuzers beobachtet und das Fahrzeug jenseits des Terminators verschwinden sehen. Atlan gab daraufhin mit einer fragenden Geste kund, daß er nicht verstehe, warum Hamiller nicht in ihrer Nähe landete. Perry winkte daraufhin ab, was soviel bedeuten sollte wie:

“Beruhige dich! Der Mann weiß, was er tut.”

Sie setzten den Marsch fort. Von jetzt an hielten sie sich bei jeder Umkehr weiter nach Osten und näherten sich damit der Terminatorlinie. Es konnte nicht schaden, in Hamillers Nähe zu bleiben. Es würde nicht mehr lange dauern, bis er mit seinen Versuchen begann.

Zunächst allerdings geschah etwas anderes. Payne Hamiller sandte eine Botschaft \_ auf die übliche Weise, per Strukturrißverfahren. Das mußte bedeuten, daß Hamiller wenigstens zwei Telekineten aus der Mutantenstaffel der BASIS mit nach Prisor gebracht hatte. Denn Perry sah, daß zur gleichen Zeit wie er auch der Arkonide eine Nachricht erhielt.

12

Die Botschaft enthielt eine Darstellung der Überlegungen, die Hamiller seit der Landung auf Prisor angestellt hatte. Es war darin von einem Metallsee die Rede, der Impulse ähnlich denen ausstrahlte, die den Flackereffekt verursachten. Hamillers Stab war mit Analysen beschäftigt, wie die Strahlung des Sees so moduliert oder modifiziert werden könne, daß sie zum Abbau der hyperenergetischen Auren zu gebrauchen war.

Zum Schluß versprach Hamiller, er werde die beiden Männer weiter auf dem laufenden halten. Warnend fügte er jedoch hinzu:

“Rechnet nicht damit, alle halbe Stunde von uns zu hören. Diese Art der Nachrichtenübermittlung ist für die Mutanten äußerst anstrengend. Ich bemühe mich, die Telekineten nur dann zu beanspruchen, wenn es unumgänglich nötig ist.”

Perry ließ die Botschaft unbeantwortet. Er war sicher, daß Hamiller keine Reaktion von ihm erwartete. Er verstand die Sorge des Wissenschaftlers um das Wohlergehen der Mutanten und pflichtete ihm bei. Gleichzeitig aber wurde er sich dessen bewußt, daß damit die Möglichkeit entfiel, sich mit Atlan wenigstens auf indirektem Wege zu verständigen.

Diese Entwicklung betrübte ihn. Aber er bekam keine Zeit, unerfreulichen Gedanken nachzuhängen. Das Ereignis trat ein, auf das er so lange gewartet hatte. Er bemerkte es daran, daß sein Gesichtsfeld sich verengte und ein eigenartiges Brausen hörbar wurde, als treibe er mit hoher Geschwindigkeit auf einen mächtigen Wasserfall zu.

Er kannte das Phänomen. Er hatte bereits zweimal mit ihm zu tun gehabt. Der Übertritt nach Green Darkness stand unmittelbar bevor.

Perry blieb stehen, um das Unvermeidliche über sich ergehen zu lassen. Im letzten Augenblick nahm er noch eine Schaltung vor. Er aktivierte den Laufzeitmesser an seinem Chronometer.

\*

Auf undeutliche und schwer erklärbare Art und Weise hatte Perry den Eindruck, daß sich der Übertritt diesmal noch rascher vollzog als sonst, außerdem zielsicherer und mit einer gewissen Wucht.

Als er aufblickte, sah er die hohe Wand, die die geheimnisvolle Statue von drei Seiten her umgab, unmittelbar vor sich aufragen. So dicht am Ziel war er bisher noch nie gelandet.

Er blickte an sich hinab. Die Aura war, wie bei seinen beiden vorherigen Besuchen, verschwunden. Er konnte stundenlang auf dem geröllbedeckten Boden stehen, ohne daß das Gestein sich zu erhitzen begann. Perry jedoch war seiner Sache nicht sicher. Es bestand die Möglichkeit, daß die Aura lediglich unsichtbar geworden war, weil sie sich mit der Umwelt von Green Darkness vertrug. Aus demselben Grund reagierte sie auch nicht mit den Substanzen, die sie berührte. Infolge dieser Ungewißheit vermied Perry alle Handlungen, bei denen er darauf angewiesen war, daß keine hyperenergetische Aura ihn umgab—zum Beispiel die Aktivierung eines der beiden Triebwerkssysteme, mit dem sein Raumanzug ausgestattet war.

Der düstere Planet hatte sich während seiner Abwesenheit nicht verändert. In der Tat wäre jede Veränderung sehr überraschend gewesen. Hier wirkte alles so, als sei es für die Ewigkeit gemacht. Die Temperatur war verträglich, wenn auch auf der kühlen Seite. Der Himmel war schwarz. Die hingehauchte Verfärbung, die sich in der Form einer dünnen, aber weiten Sichel zu beiden Seiten des Zenits dahinzog und die man mehr ahnte als sah, bezeichnete einen Teil des Umrisses des Muttergestirns, das Green Darkness umkreiste. Es handelte sich um einen braunen Zwerg, der kein sichtbares Licht, aber noch ein gewisses Maß Wärmestrahlung von sich gab. Die Sichel war nur deswegen zu sehen, weil sie von der fernen grünen Sonne, der zweiten, leichten Komponente des

Doppelsternsystems, angeleuchtet wurde. Wie immer, wenn Perry auf Green Darkness landete, schickte sich auch diesmal der grüne Stern soeben an, im Süden über den Horizont zu steigen auf der geraden Verlängerung der Mittellinie des Tales, in dem sich die Mauerstruktur mit der Statue befand.

Perry umrundete die Mauer. Als die grüne Sonne über den Horizont emporgeklettert war, stand er vor der Frauengestalt, die ein exotischer Künstler aus einem Material geschaffen hatte, das gleichzeitig Metall, Marmor und Ebenholz zu sein schien. Der Frauenkörper war stilistisch streng ausgebildet. Die Frau wirkte hager, fast dürr. Alle weiblichen Merkmale dagegen waren übertrieben dargestellt.

Abgesehen von der Strenge und Disproportionalität der Darstellung wirkte das fremde Wesen überaus humanoid. Lediglich in einer Einzelheit zeigte es, daß das Vorbild aus einem von den Menschen verschiedenen Volk hervorgegangen war. Mitten auf der Stirn trug die Frau ein Organ, das Perry für ein drittes Auge hielt.

Bei seinem ersten Besuch hatte er auf dem Weg vom Punkt der Materialisierung bis hierher so viel Zeit verloren, daß ihm nur wenige Minuten blieben, die seltsame Anlage zu bestaunen, die hier ohne jeden ersichtlichen Grund mitten in der felsigen Einöde errichtet worden war. Der Untergang der grünen Sonne hatte das Ende seines Aufenthalts auf Green Darkness signalisiert. Er war wieder in der Nähe der BASIS zurückgeschleudert worden. Beim zweiten Mal hatte er ziemlich deutlich umrissene Vorstellungen davon gehabt, was er auf Green Darkness unternehmen wolle. Eines allerdings war völlig unplanmäßig geschehen: Er hatte einen Gedanken formuliert, indem er die dazugehörenden Worte halblaut vor sich hinsprach. Auf diesen Gedanken hatte ihm die telepathische Stimme geantwortet, die er für eine weibliche Stimme hielt, so daß es ihm nicht schwerfiel, sich vorzustellen, sie gehe von der Statue aus. Damals hatte die Stimme zum ersten Mal davon gesprochen, daß sie ihn zu einem Machtvollen machen wolle. Auch den zweiten Besuch jedoch hatte der Untergang der grünen Sonne vorzeitig unterbrochen. Infolge der eigenartigen Rotationsverhältnisse des Planeten Green Darkness um sein Muttergestirn, den braunen Zwerg, beschrieb der grüne Stern am Firmament des Planeten eine höchst ungewöhnliche Bahn. Er stieg geradewegs in die Höhe und sank dann auf denselben geraden

13

Weg wieder ab. Die Bewegung erfolgte mit großer Geschwindigkeit, so daß jeweils zwischen Aufgang und Untergang der grünen Sonne nur ein paar Stunden vergingen.

Für diesen, den dritten Besuch auf Green Darkness hatte sich Perry eine Reihe von Dingen fest vorgenommen. Er machte sich ohne Zögern an die Arbeit.

“Hier bin ich wieder”, sagte er. “Es interessiert mich, zu erfahren, wie du mich zu einem Machtvollen machen wirst, wenn mir an der Machtfülle gar nichts liegt.”

Ein paar Sekunden vergingen, dann ertönte in seinem Bewußtsein die Antwort der Mentalstimme:

“Ich bin die Macht und werde dich zu einem Machtvollen machen!”

\*

“Das weiß ich”, erklärte Perry “Ich war schon einmal hier. Erinnerst du dich?”

Diesmal dauerte es ein wenig länger, bis die Stimme sich wieder meldete.

“Das ist unmöglich!” sagte sie. “Niemand kommt zweimal an den Sitz der Macht.”

“Oh, ich bin schon das dritte Mal hier!” widersprach Perry. “Nur kamen wir beim ersten Mal nicht dazu, uns zu unterhalten.”

“Du bist ein Machtvoller, ein Regent?” erkundigte sich die Stimme.

“Ich bin kein Machtvoller in deinem Sinn, und was ein Regent ist, das weiß ich nicht.”

“Regenten und Machtvölle sind identisch. Du sagst, du seist kein Regent. Aber du warst bereits einmal hier.”

“Zweimal”, verbesserte Perry.

“Wer an den Sitz der Macht kommt, der verläßt ihn erst dann wieder, wenn die Macht ihm das Amt eines Regenten verliehen hat. Wie kannst du behaupten, bereits einmal hiergewesen und dennoch kein Regent zu sein?”

“Das frag mich nicht!” rief Perry. “Ich habe keine Ahnung, wie ich hierherkomme!”

Die Mentalstimme schwieg. Perry nützte die Zeit, um seine Gedanken zu sammeln. Er war schon vor geraumer Zeit zu der Erkenntnis gekommen, daß die Berufung von Individuen nach Green Darkness zwar in Abhängigkeit von gewissen Seinscharakteristiken, wie die Stimme sie nannte, aber sonst nach den Gesetzen der Statistik erfolgte und daß er selbst durch reinen Zufall in diesen exotischen Kreislauf geraten sei.

Aber es war in seinem Verstand nie ein Zweifel daran gewesen, daß die Stimme ihn wiedererkennen würde, wenn er zum dritten Mal nach Green Darkness kam. Das Amt, das sie ihm zu verleihen gedachte, hörte sich wichtig und bedeutungsvoll an. “Dein Name wird durch den gesamten Kosmos genannt werden”, hatte sie gesagt. Aber jetzt gab sie vor, ihn nicht zu kennen?

Grauen beschlich Perry, als er sich in diesen Sekunden einen körper\_ und seelenlosen Prozeß ausmalte, der wahllos Individuen aus ihren angestammten Universen nach Green Darkness rief, sie mit einer unvorstellbaren Machtfülle belud und wieder in ihre Universen entließ ein Prozeß, der weder Ursprung noch Ziel hatte, der sein

Dasein selbst wiederum einem Zufall verdankte und ganz und gar sinnlos war. Wie viele der Machtbeladenen aber mochten die Sinnlosigkeit des Vorgangs erkannt und auf ihre Machtfülle verzichtet haben? Ihre Zahl war gewiß verschwindend gering neben der jener, die das Amt eines Regenten angenommen und ihre Machtfülle zu gebrauchen begonnen hatten—in der festen Überzeugung, daß sie eine unendlich wichtige Aufgabe versahen. Wieviel Elend aber mochte die Ausübung solcher Macht in die verschiedenen Universen getragen haben! Denn Wesen, die sich die Macht schenken lassen, ohne zu fragen, ob sie sie auch verdienen, zeichnen sich gewöhnlich nicht durch Weisheit in ihrer Anwendung aus.

Wem gehörte diese fürchterliche Stimme? Wessen Mentalimpulse schwangen da im Äther? Die Gedanken des Bösen?

Perry wurde aus seinen düsteren Gedanken aufgeschreckt, als die Stimme wieder zu sprechen begann.

“Ich habe deinen Fall analysiert”, sagte sie. “Du bist entweder ein Verräter oder ein Unwürdiger. In beiden Fällen ist deine Vernichtung unerlässlich.”

\*

Perry starnte zu der Frauengestalt empor. Er sah, wie ein Leuchten aus ihr hervordrang und sie einhüllte. Es war ein unschönes Leuchten von feindseliger, giftgrüner Farbe. Perry fragte sich noch, was die Leuchterscheinung zu bedeuten haben mochte, da wurde die Strahlung in der Höhe des Kopfes der Statue plötzlich blendend intensiv. Ein Strahlenbündel stand plötzlich im Dämmerlicht des Felsenplaneten. Fauchend fuhr es nur wenige Schritte von Perry entfernt in den Boden und erzeugte eine wuchtige Detonation, die glühende Felsstücke und Steinsplitter wie eine Fontäne in die Höhe schleuderte.

Perry reagierte instinktiv. Er warf sich zur Seite. Er fiel, kam wieder auf die Beine und lief auf die Mauer zu, die die Statue umgab. Hinter ihm knisterte und prasselte es. In unaufhörlicher Folge lösten sich dicke, energiereiche Strahlenbündel aus der leuchtenden Hülle des Bildnisses und schossen hinter dem Fliehenden her.

Als Perry die Mauer schließlich erreichte, hielt er es für ein Wunder, daß er bisher noch nicht getroffen worden war. Im Schutz der hoch aufragenden Wand hielt er sich für eine Weile sicher. Er blickte den Weg zurück, den er gekommen war. Der früher ebene Belag des Innenhofs, aus dem sich die Statue erhob, wies mehr als ein Dutzend häßlicher schwarzer Krater auf. Aus den Kratermündungen stieg Qualm.

Das Bildnis selbst war noch immer in das grüne Lichtfeld gehüllt. Perry, der sich für halbwegs sicher gehalten hatte, zuckte

14

unwillkürlich zusammen, als aus der leuchtenden Hülle von neuem ein Strahlenbündel hervorzuckte. Wäre es scharf gezielt gewesen, hätte es für ihn keine Rettung mehr gegeben. So aber fuhr der Energiestrahl etwa vier Meter von Perry entfernt in den Boden und warf einen weiteren Krater auf, an dessen Rändern das Gestein rötlich glühte.

Perry war verwirrt. Wo sollte er sich verbergen? Er musterte mit Besorgnis die grüne Sonne und stellte fest, daß sie eben erst den höchsten Punkt ihrer Bahn erreicht hatte. Er würde es also noch eine Zeitlang auf Green Darkness aushalten müssen. Wo war er am sichersten?

Die Frage ließ sich nicht beantworten, solange er nicht wußte, welche Wahrnehmungsfähigkeiten der Gegner besaß. Einigermaßen zerknirscht gestand Perry sich ein, daß seine erste Reaktion zwar rasch, aber nicht unbedingt logisch gewesen sei. Er hatte sich vom Anblick der Frauengestalt täuschen lassen. Er hatte gehandelt wie einer, der dem Gegner so schnell wie möglich aus den Augen verschwinden wollte. Der Gegner aber war nicht das Frauenbild, sondern ein verborgener, fremdartiger Mechanismus, der sein Ziel wahrscheinlich nicht auf optischem Wege suchte.

Das bedeutete, daß Perry hinter der Mauer nicht nennenswert sicherer war als anderswo. In dieser Erkenntnis wurde er alsbald bestärkt, als ein gretles Energiebündel schräg an der Wand herabstach und abermals nur wenige Meter von ihm entfernt einen Krater in den Boden brannte.

Allmählich sah es so aus, als habe er es nicht nur seinem Glück zu verdanken, daß er noch am Leben war. Er gewann den Eindruck, daß der unbekannte Schütze sich zwar einer hochentwickelten Waffentechnik, außerdem aber eines leicht verbogenen Zielmechanismus bediene. Seine Schüsse lagen mit befriedigender Stetigkeit etwa um dieselbe Distanz zu kurz, zu lang zu weit nach hüben oder drüben.

Ein Gedanke schoß Perry durch den Sinn.

Es war die Aura, die ihn in die Gruppe jener Auserwählten eingereiht hatte, die von “der Macht” nach Green Darkness berufen wurden, um dort Amt und Würde eines Regenten zu erhalten. Die Aura war das Auswahlkriterium, anhand dessen “die Macht” erkannte, wer ihres Angebots würdig war und wer nicht. Niemand, der keine Aura trug, brauchte zu hoffen, daß man ihn je nach Green Darkness rufen werde.

Nun mußte es aber durchaus verschiedene Typen von Auren geben. Denn wenn jeder Auserwählte seine Aura auf dieselbe unglaubliche Art und Weise hätte erwerben müssen wie Atlan und Perry, dann wäre “die Macht” wahrscheinlich seit Beginn ihrer Existenz arbeitslos gewesen. Das mochte natürlich der Fall sein; aber Perry glaubte nicht daran. Viel eher war er bereit zu glauben, daß es einen weitaus normaleren Weg gab, eine hyperenergetische

Aura zu erwerben, und daß die eigentlichen Auserwählten die ihre auf diesem Weg erworben hatten. Atlans und seine Aura war von der der wahren Auserwählten in der Struktur, im Gehalt oder sonst irgendwie verschieden. Daraus erklärte sich zum Beispiel auch, daß Perry nach seinem ersten und zweiten Besuch auf Green Darkness lediglich an den Ort seiner Herkunft zurückgeschleudert und keineswegs in die Lage versetzt worden war, die Machtfülle, die man ihm angeblich verliehen hatte, auch zu benützen. Der Prozeß, den Atlan und er durchliefen, spielte sich ganz anders ab als der Werdegang der Regenten, mit denen es "die Macht" bisher ausschließlich zu tun gehabt hatte. Der Grund lag in der Unterschiedlichkeit der Auren.

Wie nun, wenn die Aura das einzige wäre, was der unbekannte Gegner an den nach Green Darkness Berufenen wahrzunehmen vermochte? Das würde erklären, warum er Individuen nicht voneinander unterscheiden konnte. Er "sah" nur die Aura, und aus irgendeinem Grund blieb ihm der Umstand, daß Perrys hyperenergetische Hülle verschieden von anderen Auren war, verborgen. Perrys Aura indes täuschte sein Wahrnehmungsvermögen. Weil sie anders war als andere Auren, ließ sie den Gegner den Ort, an dem sich Perry befand, nur mit einer gewissen Ungenauigkeit oder Verschiebung erkennen.

Das war—zunächst—eine Hypothese. Perry stellte sie auf die Probe, indem er hinter dem ohnehin fast wertlosen Schutz der Mauer hervortrat und sich wieder in den Hof begab, den die drei Wände umschlossen. Abermals zuckte ein Strahlenblitz herab. Perry sprang zur Seite. Aber diesmal tat er es nur, um dem Hagel von Steinsplittern zu entgehen, die aus dem Krater aufspritzten. Er bewegte sich ohne sonderliche Eile über die Oberfläche des Hofs. Aus der Lichthülle der Statue wurde noch des öfteren auf ihn gefeuert. Aber jeder Schuß verfehlte sein Ziel um etwa dieselbe Distanz.

Perry hatte dieses Experiment nicht ohne Furcht unternommen. Aber mit jedem Fehlschuß wuchs seine Zuversicht. Seine Theorie erwies sich als richtig. Infolge der Fremdartigkeit seiner Aura war der unbekannte Gegner nicht in der Lage, seinen Standort genau auszumachen. Oh, er glaubte wohl, daß er ihn genau in der Schußlinie hatte, wenn er seine Energiebündel losließ! Er war wie ein Fischer, der schräg auf die Wasseroberfläche blickt und einen Fisch zu spießen versucht. Er sah den Fisch deutlich, aber sein Spieß fuhr weit daneben, weil er die Lichtbrechung durch das Wasser nicht in Rechnung gestellt hatte.

Perry fragte sich, wie der Fremde in diesem Augenblick empfinden mochte, falls er überhaupt empfand. Er hatte mehrere Dutzend Schüsse gegen sein Opfer abgefeuert, und nach seiner Ansicht hätte jeder Schuß im Ziel sitzen müssen. Wie erklärte er sich, daß Perry noch immer auf den Beinen stand?

Bald aber wandten sich Perrys Gedanken anderen Dingen zu. Wenn er das ganze Erlebnis noch einmal durchzumachen hätte, würde er sich dumm stellen und vorgeben, zum ersten Mal auf Green Darkness zu sein. Dann bestünde wenigstens eine Möglichkeit, durch geschickt formulierte Fragen von dem Unbekannten zu erfahren, was es mit der stetigen Expansion der Auren auf sich hatte. Das war ursprünglich sein Plan gewesen. Er selbst hatte ihn zunichte gemacht, indem er nicht rechtzeitig erkannte, wie gefährlich es war, dem Fremden mitzuteilen, daß er nicht das erste Mal hier war.

Seine Gedanken wanderten zu Atlan. Was er nicht geschafft hatte, das mochte dem Freund gelingen. Der Arkonide war ebenfalls schon einmal hier gewesen. Perry wußte nicht, ob bei dieser Gelegenheit die Stimme "der Macht" zu ihm gesprochen hatte.

15

Aber er kannte den Freund. Wenn Atlan ein zweites Mal hier auftauchte, würde er ebensowenig wie er selbst einen Hehl daraus machen, daß dies nicht sein erster Besuch war.

Er mußte gewarnt werden.

Perry verließ die von Einschußkratern zerfressene Fläche des Hofs und schritt auf den geröllbesäten Talboden hinaus. Die Energieschüsse fielen jetzt nicht mehr so häufig wie bisher. Der Fremde schien sich allmählich damit abzufinden, daß er den Verräter, wie er ihn nannte, nicht unschädlich machen konnte.

Perry sammelte Steine zusammen und begann sie aufzuhäufen. Er legte sie so, daß sie Buchstaben formten. Innerhalb einer Stunde schuf er, aus zusammengetragenen Steinen, den Satz:

**VERHEIMLICHE, DASS DU SCHON EINMAL HIER WARST!**

Er kehrte auf die Fläche des Hofs zurück, weil er wußte, daß Atlan sich bei seinem nächsten Versuch auf dem schnellsten Wege dorthin begeben würde. Er wandte sich um und sah, daß die Steinanhäufungen Von hier aus gut zu erkennen waren. Atlan würde sich erinnern, daß sie früher nicht dagewesen waren, und sie sich anschauen. Damit war er gewarnt.

Perry blickte nach der grünen Sonne und erkannte, daß sie im Begriff war, hinter dem Horizont zu verschwinden. Aus der Lichthülle der Frauenstatue blitzte ein letzter Schuß und verfehlte ihn, wie alle seine Vorgänger, um etwa vier Meter.

Perry war gefaßt, und als der Augenblick kam, da er in sein angestammtes Universum zurückversetzt wurde, da wußte er genau, was er zu tun hatte. In dem Augenblick, in dem er die Sterne der Galaxis Erranternohre auftauchen sah, stoppte er den Laufzeitmesser. Es war ihm noch immer unklar, wodurch ihm der Gedanke

eingegeben worden war, das Gerät überhaupt in Betrieb zu nehmen.

Als er jetzt aber die Datenanzeige ablas, wurde ihm bewußt, daß er eine wichtige Entdeckung gemacht hatte.

Seit dem Beginn seines Übertritts nach Green Darkness waren minus zwölf Sekunden vergangen.

5.

Payne Hamiller hatte sein Vorhaben wahrgemacht: Seit etlichen Stunden erhob sich unweit des Seeufers ein Gebilde, das Hamiller selbst schlicht als ein Zelt bezeichnete. In Wirklichkeit war es eine aus vorgefertigten Teilen zusammengesetzte flache Stahlkuppel, die sich im Schutz einer aus glasähnlicher Substanz bestehenden Felsengruppe gegen den wütenden Orkan duckte.

Das Zelt wurde von Hamiller und einer Gruppe seiner engsten Mitarbeiter bewohnt. Ennea Gheet hatte es sich nicht nehmen lassen, mit zu den Wagemutigen zu gehören. Roboter hatten die Last der Instrumente, die Payne Hamiller für sein Vorhaben brauchte, von der TRANS\_X in das Zelt gebracht. Im Innern des Zeltes ließ es sich vergleichsweise angenehm leben. Der einzige Ein\_ und Ausgang war mit einer Schleuse versehen, die die unangenehmen Umweltbedingungen draußen und den terranischen Komfort drinnen hielt. An Bord der TRANS\_X hatte inzwischen Geoffry Waringer das Kommando übernommen. Sich selbst verspottend, hatte er gesagt:

“Es soll mir das niemand als Mangel an Zuneigung zu Atlan und Perry auslegen; aber ich meine, daß ein Eierkopf mehr oder weniger dort draußen in dem höllischen Sturm den Ausgang der Sache nicht beeinflussen wird.”

Auf der anderen Seite hatte Payne Hamiller recht behalten. In unmittelbarer Nähe der Seeoberfläche registrierten die Meßinstrumente weitere Charakteristiken der Hyperimpulse, die ihnen bei Messungen von Bord der TRANS\_X aus wahrscheinlich entgangen wären. Aufgrund der Meßergebnisse definierte Ennea Gheet die Charakteristiken eines Projektors, der der hyperenergetischen Strahlung des Sees verleihen sollte, was ihr bislang noch fehlte: einen Strangeness\_Wert, der es ihr erlaubte, mit den Auren von Perry Rhodan und Atlan in Wechselwirkung zu treten. Das war ein umfangreiches Unterfangen, und Ennea war der Ansicht, daß mindestens vierundzwanzig Stunden vergehen würden, bevor der Projektor in Betrieb genommen werden konnte.

Die Zeltkuppel war aufgrund statischer Überlegungen rundum geschlossen. Es gab keine Fenster. Die optische Verbindung mit der Außenwelt wurde durch eine Batterie von Aufnahmegeräten hergestellt, deren Anzeigen auf Bildgeräten dargestellt wurden.. Die Akustik des Planeten Prisor wurde durch herkömmliche Mikrophone aufgezeichnet. Allerdings waren die Mikrophone mit einem Filter gekoppelt, der das ewige und keinerlei Information enthaltende Heulen des Orkans ausblendete. Wer den Aufzeichnungen der Mikrophone lauschte, der kam zu dem Schluß, auf Prisors Oberfläche herrsche Totenstille.

Laire und sein ständiger Begleiter Augustus gehörten mit zur Zeltbesatzung. Sie hatten sich auf einer kleinen Fläche im Hintergrund des Zeltes eingerichtet und saßen die meiste Zeit über stumm nebeneinander. Hamiller hatte sie allerdings im Verdacht, daß sie auf elektronischem Wege miteinander kommunizierten.

Laire kümmerte sich eingehend um die Fortschritte des geplanten Experiments. Er machte sein Versprechen wahr und wies den Wissenschaftler hier und da auf Einzelheiten hin, die verbessert oder modifiziert werden konnten. Hamiller war für diese Hilfe dankbar und überwand einen Teil seines Mißtrauens, das er gegenüber dem Robot empfand.

Augustus, der scheinbar teilnahmslos in seiner Ecke kauerte, war in Wirklichkeit mit einer Aufgabe beschäftigt, die Laire ihm gestellt hatte. Er war dabei, eine Serie umfangreicher Rechnungen durchzuführen, deren Bedeutung er vorläufig selbst noch nicht kannte. Laire hätte diese Aufgabe in wesentlich kürzerer Zeit zu lösen vermocht. Aber das ehemalige Alles\_Rad zog es vor, seine Aufmerksamkeit ungeteilt den Vorgängen innerhalb des Zeltes zu widmen.

Als Augustus die Ergebnisse schließlich vorliegen hatte, meldete er sich durch ein elektronisches Signal. Sofort fragte Laire:

“Wie lauten die Werte?”

Augustus übertrug einen Wust von Zahlen.

16

“Das bedeutet, daß meine Hypothese richtig ist”, erklärte Laire.

“Deine Hypothesen sind immer richtig”, bemerkte Augustus. “Aber ich verstehe nicht, wovon hier die Rede ist.”

Die Unterhaltung spielte sich mittels eines Austauschs elektronischer Impulse ab. Es fiel kein einziges Wort, und niemand, so glaubte Laire, wußte, daß er sich mit Augustus besprach.

“Die Kapazität des Sees reicht, wenn überhaupt, nur für eine Person aus”, beantwortete er die Frage seines Begleiters. “Das bedeutet, daß Hamiller entscheiden muß, ob er Atlan oder Perry zuerst behandelt.”

“Das ist in unserem Sinn”, erklärte Augustus ungerührt. “Wenn die Behandlung Aussicht auf Erfolg hat, dann müssen wir danach trachten, daß der Arkonide gewählt wird.”

“Das ist korrekt beobachtet!” lobte Laire.

An dieser Stelle geriet die elektronische Konversa Lion ins Stocken. Sowohl Laire als auch Augustus bemerkten eine plötzliche Veränderung in der Umgebung des Zeltes.

\*

Ennea Gheet sah verwirrt auf. Aus dem Akustik\_Empfänger kam ein rhythmisches, krachendes Geräusch. Es wurde rasch lauter und hörte sich an, als komme eine Gigant auf das Zelt zugeschritten.

Mittlerweile waren die Laute überall im Zelt zu hören. Die Arbeit stockte.

“Nachsehen, was das ist!” befahl Payne Hamiller. “Schaltet auf die Optik\_Sonde, die auf dem Gipfel des Glasfelsens steht!”

Eines der Aufnahmegeräte war der besseren Übersicht halber auf der Höhe des Felsens installiert worden, in dessen Windschatten das Zelt sich duckte. Ennea nahm die entsprechende Schaltung vor. Zehntelsekunden lang huschten wirre Muster über die große Bildfläche des Optik\_Empfängers, dann wurde das Signal stabil.

“Mein Gott!” hauchte Ennea.

Gegen den finsternen Horizont der Nachtseite des Planeten zeichnete sich eine riesige Leuchterscheinung ab, an die einhundert Meter hoch. Die Erscheinung bewegte sich mit geringer Geschwindigkeit. Im Innern des leuchtenden Feldes war eine menschliche Gestalt zu erkennen—Perry Rhodan. Er bewegte sich zu ebenem Boden, aber jeder seiner Schritte fraß einen Krater in den felsigen Boden, und der Weg, den er ging, erschien als eine mächtige Furche, die tief in die Oberfläche von Prisor einschnitt.

“Er kommt auf uns zu!” stieß Ennea hervor.

Payne Hamiller war herzugetreten. Sein Blick suchte Atlan, den Arkoniden. Er fand ihn schließlich ganz links am Rand der Bildfläche. Seine Aura hatte noch die frühere Größe. Perrys Hyperenergiehülle dagegen war, seitdem er sie zuletzt gesehen hatte, mindestens um das Fünffache gewachsen.

Unter seinen Schritten wirbelte Qualm auf und wurde von dem Orkan davongerissen. Felsgestein glühte hell. Monolithische Brocken, aus glasähnlicher Substanz bestehend wie das Massiv, in dessen Schatten das Zelt lag, wurden glutflüssig und rutschten in sich zusammen, wenn sie mit der Aura in Berührung kamen.

Payne Hamiller fragte sich, was Perry beabsichtigte. Er war jetzt noch rund zweihundert Meter vom Zelt entfernt. Sicherlich hatte er nicht im Sinn, diesen Kurs, der geradewegs auf das Zelt zuführte, lange beizubehalten. Was aber, wenn er das doch tat? Was, wenn die wochenlange Gefangenschaft im Innern der hyperenergetischen Aura ihm den Verstand verwirrt hatte? Was, wenn er zum Berserker geworden war?

Hamillers Zweifel waren von geringer Lebensdauer. Perry näherte sich dem Zelt bis auf etwa einhundertundfünfzig Meter, dann bog er scharf nach rechts ab. Er wäre dadurch aus dem normalen Blickfeld verschwunden, weil er jetzt den Felsen zwischen sich und das Zelt brachte. Die Sonde jedoch, die auf der Höhe des Felsmassivs montiert war, verfolgte seine Bewegungen weiter.

Inzwischen war auch Laire aufmerksam geworden.

“Er hat etwas Bestimmtes im Sinn!” behauptete er. “Anders lässt sich die abrupte Kursänderung nicht erklären.”

Enneas Blick wanderte über den Bildschirm. Auch sie hatte den Arkoniden inzwischen ausgemacht. Er bewegte sich kaum und war bereits in eine dichte Qualmwolke gehüllt, die von der Berührung des Felsgesteins mit seiner Aura herührte. Warum blieb er an Ort und Stelle? Warum ging er nicht hin und her, wie er es bisher getan hatte? Ennea kam in den Sinn, daß Atlan eine bestimmte Aufgabe versah. Er wollte Aufmerksamkeit auf den Punkt lenken, an dem er sich befand.

Ennea studierte das Gelände etwas aufmerksamer. Unweit des Arkoniden begann eine Furche, die so tief eingeschnitten war, daß nur Perry Rhodan mit seiner aufgeblähten Aura sie gegraben haben konnte. Enneas Blick folgte dem eigenartig gekrümmten Lauf der Furche bis zu einem Punkt, der etwa einen Kilometer nordwestlich des Zeltes lag. Dort hörte die tiefe Furche plötzlich auf. Eine weitaus weniger tief eingeschnittene Spur führte geradewegs nach Süden und mündete dort in eine andere Furche, die von derselben Tiefe war wie die erste. Die flache Spur deutete an, daß sich Perry hier mit großer Geschwindigkeit bewegt hatte, so daß die Wechselwirkung zwischen der Aura und der Substanz des Planeten nicht ihre volle Intensität entfalten konnte.

Aber warum . . . ?

Ennea sah überrascht auf, als sie gewahrte, daß Perrys turmhohe Aura von neuem in raschere Bewegung geriet. Sie beobachtete, wie Perry mit weiten Schritten über das felsige Terrain dahineilte, unterstützt von der geringen Gravitation des Planeten, die ihm Sprünge von mehr als zehn Metern Weite ermöglichte. Wiederum entstand eine Spur, die gegenüber den mächtigen Furchen nur flach in die Felsoberfläche eingegraben war.

“Buchstaben!” schrie Ennea plötzlich. “Er macht Buchstaben! Er will uns etwas mitteilen!”

Tonnen Gestein hatten sich dabei zu Dämpfen aufgelöst und waren vom Sturm davongetragen worden.

“Wozu braucht er eine Sprengkapsel?” fragte Payne Hamiller verwundert.

“Das ist, unerheblich”, antwortete Ennea. “Hauptsache ist, wir geben ihm eine.”

Der Wissenschaftler blickte bedenklich vor sich hin.

“Ich weiß nicht, ob das den Telekineten zugemutet werden kann”, murmelte er.

“Frag sie!” forderte Ennea ihn kurz entschlossen auf.

Die Mutanten, die die Fahrt nach Prisor mitgemacht hatten, waren in einer Kabine abseits des Betriebs in den Haupträumen der TRANS\_X untergebracht. Als Kontakt zwischen Hamiller und der Mutantengruppe fungierte Gucky, seines Zeichens selbst Telekinet, und zwar der fortgeschrittenste. Auf Hamillers Koderuf hin meldete er sich sofort.

“Ich weiß schon”, sagte er. “Er will eine Sprengkapsel. Und wir sollen sie ihm zustellen.”

“Geht das?” fragte Hamiller.

“Die Kameraden hier sind ziemlich angeschlagen”, antwortete der Mausbiber. “Aber wenn du mit mir allein vorliebnehmen willst, so bin ich gerne bereit.. .”

“Traust du es dir zu?”

Gucky zuckte nach menschlicher Art mit den Schultern.

“Warum nicht? Wenn alles überstanden ist, falle ich wahrscheinlich flach aufs Gesicht, aber bis dahin...”

“Gucky, wir brauchen Informationen!” sagte Hamiller in einem Ton, der keinen Zweifel daran ließ, daß er dieser Sache größte Bedeutung beimaß. Gucky nickte.

“Ich weiß. Es ergibt wenig Sinn, wenn ihr euch über euer Experiment die Haare ausrauft, während Perry inzwischen seinen eigenen Projekten nachgeht. Ich schicke einen Notizblock mit der Kapsel!”

“Du bist ein Freund in der Not!” seufzte Payne Hamiller. “Ich wünsche dir viel Glück!”

“Ich stelle dir Perrys Antwort auf dem direktesten Weg zu”, versprach der Mausbiber. “Du wirst vorsichtig damit umgehen müssen.”

“Wir haben eine Dekontaminieranlage”, erwiderte Payne Hamiller. “Ich sehe keine Schwierigkeiten.”

“Erinnerst du dich an die explodierten Datenstationen, als du per Datenkanal mit den beiden verkehren wolltest?”

“Nur zu deutlich”, bestätigte der Wissenschaftler. “Aber der physische Nachrichtenaustausch hat bisher reibungslos funktioniert. Unsere Dekontaminierzvorrichtung arbeitet einwandfrei.”

“Hast du dir Perrys Aura angesehen?” fragte Gucky. “Ich meine, während der letzten halben Stunde?” Hamiller nickte.

“Ich weiß, was du meinst. Sie ist sprunghaft angewachsen.”

“Das kann bedeuten, daß deine Dekontaminieranlage nicht mehr ausreicht. Eine Aura dieses Umfangs teilt dem Gegenstand, den du von Perry empfängst, womöglich soviel gefährliche Strahlung mit, daß die normale Dekontaminierprozedur nicht mehr ausreicht.”

“Das ist denkbar”, gestand der Wissenschaftler zu. “Wir werden besonders vorsichtig sein. Und wenn alles nichts hilft, schicken wir Perrys Antwort zur Dekontaminierung ins Sonderlabor.”

Gucky schaltete ab. Wenige Minuten später sah man, in ein flimmerndes Energiefeld gehüllt, einen kleinen Behälter aus einer offenen Schleuse der TRANS\_X gleiten und Kurs auf die Gegend jenseits des Felsens nehmen, wo Perry Rhodan sich befand. Der Behälter wurde von Gucky gesteuert. Aber das Flimmern, das ihn umgab, stammte aus dem Strukturrißprojektor an Bord des Kreuzers. Es handelte sich um ein mit Strangeness angereichertes Energiefeld, das dem Behälter die Möglichkeit verlieh, Perry Rhodans hyperenergetische Aura zu durchdringen.

\*

Die Anzeige des Laufzeitmessers erinnerte Perry an eine Reihe von Diskussionen, die er vor langen Jahren mit Arno Kalup, dem seinerzeit hervorragendsten Wissenschaftler Terras, geführt hatte. Kalup hatte es die Idee der Zeitreise angetan. Eines Tages setzte er sich hin und schrieb eine lange Serie von Formeln, die nach seiner Ansicht beschrieben, wie der Mechanismus aussehen müsse, der dem Menschen freie Beweglichkeit in der Dimension Zeit ermöglichte.

Er stieß bald auf Schwierigkeiten, wie er es nicht anders erwartet hatte. Seine Formeln entwickelten sich zu Gleichungssystemen, die entweder über\_ oder unterbestimmt waren. Er war gezwungen, Abstriche von seinem ursprünglichen Vorhaben zu machen, und beschränkte sich schließlich auf die theoretische Suche nach einem Mechanismus, der eine paradoxfreie Reise in die Vergangenheit und zurück in die Gegenwart gewährleistete. Das hypothetische Gerät, mit dem eine solche Reise bewerkstelligt werden sollte, nannte er den Paradoxfreien Zeit\_Transformator, PZT.

Als er seine Berechnungen abgeschlossen hatte, kam er zu der Erkenntnis, daß der Transformator mit einer bestimmten Form

von Hyperenergie betrieben werden müsse. Es gereichte ihm zu nicht geringem Kummer, daß man diese Energieform bisher nirgendwo nachgewiesen hatte. In einem seiner letzten Gespräche mit Perry hatte er resignierend gemeint:

“Es war alles nur ein Traum—viel zu schön, um wahr zu sein. Der Umstand, daß die PZT\_Energie bisher nicht beobachtet wurde, führt unweigerlich zu dem Schluß, daß es sie ganz einfach nicht gibt. Dabei ist sie, wenn man die Formeln betrachtet, so ungemein logisch! Es ist, wenn Sie mich fragen, einfach eine Gemeinheit der Natur, daß sie mir diese Energieform nicht zur Verfügung stellt!”

“Was ist so logisch daran?” hatte Perry wissen wollen.

“Der Zeit\_Transformator\_Effekt ist dem Transmitter\_Effekt verwandt”, lautete Kalups Antwort. “Wie der eine durch den Raum transportiert, so transportiert der andere durch die Zeit. Es handelt sich um einen Einpol\_Transmitter. Am Zielpunkt ist kein Empfangsgerät erforderlich. Um ganz genau zu sein: Der Transformator ist ein hysteretisch gepolter Transmitter. Es ist zu schade, daß es die für die Hysterese\_Polung benötigte Energieform nicht gibt!”

Diese Worte kamen Perry wieder in den Sinn, als er die Anzeige des Laufzeitmessers ablas. Er hatte sich mehrere Stunden auf Green Darkness aufgehalten. Aber das Chronometer, das offenbar dem Normaluniversum verhaftet blieb, während sein Träger sich auf dem Planeten der “Macht” aufhielt, hatte vom Ablauf der Zeit nichts gespürt. Im Gegenteil—er zeigte zwölf Sekunden weniger als in dem Augenblick, da Perry das Normaluniversum verließ, um nach Green Darkness überzutreten.

Unter normalen Umständen hätte Perry bei seiner Rückkehr sich selbst erblicken müssen, wie er da stand und die Überführung nach Green Darkness zu erwarten. Es hätte zu einem Zeitparadoxon kommen müssen. Aber er hatte von einem zeitlich versetzten Doppelgänger keine Spur gefunden. Er materialisierte an demselben Ort, von dem aus er nach Green Darkness aufgebrochen war. Wenn es einen Doppelgänger gegeben hätte, wäre er ihm unmöglich entgangen.

Er hatte mithin eine paradoxfreie Zeitreise unternommen. Es sah so aus, als sei die Energieform, an der seinerzeit Arno Kalup verzweifelt war, inzwischen doch gefunden worden. Die “Macht” benützte sie, um die von ihr Auserwählten auf den Felsenplaneten unter dem Licht der grünen Sonne zu bringen.

Perry hatte auch Kalups Erläuterung des hysteretisch gepolten Transmitters nicht vergessen. In primitiver Darstellungsweise ließ sich ein Transmitter mit Hysterese\_Polung als ein Anti\_Transmitter beschreiben—ein Gerät, das genau umgekehrt funktionierte wie ein normaler Transmitter. Die Wirkung, die es erzielte, war dementsprechend anders als die des Standard\_Transmitters: eine Reise durch die Zeit anstelle einer Reise durch den Raum.

Perry erachtete die Erkenntnis, die ihm somit zuteil geworden war, als ungeheuer wichtig. Er begann, einen Plan zu entwickeln, der letzten Endes darauf abzielte, die hyperenergetischen Auren, die ihn und Atlan gefangenhielten, abzubauen und zu annihilieren. Er fürchtete jedoch, bei diesem Vorhaben gestört zu werden. Es war ihm unklar, welchen Einfluß die “Macht” über die Grenzen der Universen hinaus ausüben konnte. Aber er war sicher, daß sie versuchen würde, seinen Plan zu vereiteln, falls sie davon erfuhr und eine Vereitelung in ihren Kräften stand.

Für Perry war die “Macht” identisch mit dem Frauenbildnis auf Green Darkness. Selbstverständlich war ihm klar, daß der wahre Gegner etwas anderes sein mußte, eine fremde Intelligenz oder ein pseudointelligenter Mechanismus. Aber er war überzeugt, daß die Statue im Handeln des Gegners eine wichtige Rolle spielte. Er benutzte sie als Projektor für energetische Strahlen, die tödlich wären, wenn der Zielmechanismus besser funktionierte. Sie war außerdem der Sitz des Aufzeichnungsgeräts, von dem die telepathische Stimme ausging. Welche Bewandtnis es mit der Statue auch immer haben mochte: Perry war überzeugt, daß er sein Vorhaben ungestörter verfolgen können, wenn das Bildnis zuvor ausgeschaltet wurde.

Er näherte sich Atlan, der ihm mit weit ausholenden Gebärden zu verstehen gab, daß sich seine Aura abermals vergrößert habe, und machte ihm klar, daß er etwas Wichtiges vor habe. Durch Gesten gab er dem Arkoniden zu verstehen, daß er sich nach Möglichkeit während der nächsten Stunde nicht von seinem derzeitigen Standort entfernen solle. Er brauchte Atlan, um die Besatzung der TRANS\_X und des Zeltes, das Payne Hamiller inzwischen im Windschatten einer Felsengruppe hatte errichten lassen, auf die Botschaft aufmerksam zu machen, die er zu übermitteln gedachte.

Dann begann er zu marschieren. Und unter der zerstörerischen Wirkung seiner Aura gruben sich die Worte in den Boden:

SPRENGKAPSEL, ZEITZÜNDER.

\*

Perry nahm den kleinen Behälter in Empfang, als er durch die flimmernde Hülle seiner Aura geglitten kam. Er öffnete ihn und entnahm ihm nicht nur das verlangte Sprengelement, das er an seinem Gürtel verhakte, sondern außerdem ein Bündel Schreibfolien.

Er verstand. Man bat ihn um Aufklärung. Er holte den Vakuumstift aus dem Ärmel und schrieb:

“Seltsame Dinge geschehen. Mir fehlt die Zeit, sie euch zu erklären. Bitte habt Verständnis!”

Er schob den Stift zurück in die kleine Tasche im Ärmel. Dann ließ er den Behälter, der jetzt nur noch die Folien enthielt, fahren. Der Behälter schwebte eine Zeitlang unmittelbar vor ihm. Dann setzte er sich in Bewegung und glitt mit mäßiger Fahrt nicht in Richtung der TRANS\_X, sondern auf das Zelt davon.

Perry kümmerte sich nicht mehr um ihn. Er hakte die Sprengkapsel vom Gürtel, inspizierte den Zeitzünder und stellte ihn auf eine Dauer von 30 Minuten. Der Zünder wurde dadurch nicht aktiviert. Es bedurfte eines Drucks auf den kleinen, roten Knopf, der in das breitere Ende der eiförmigen Konstruktion eingebettet war, um den Zündmechanismus in Bewegung zu setzen. Diesen Knopf

19

würde Perry erst betätigen, wenn er wieder auf Green Darkness war.

Es drängte ihn, Atlan auseinanderzusetzen, was er vorhatte. Aber das war eine unlösbare Aufgabe. Es gab nicht genug Gesten, mit denen er hätte zum Ausdruck bringen können, was ihm auf der Seele brannte. Der Arkonide begriff, daß etwas Wichtiges im Gange war. Er hatte seinen bisherigen Standort, an dem ihm im wahrsten Sinne der Boden unter den Füßen zu heiß geworden war, inzwischen verlassen und war den Furchen gefolgt, die Perry in den Fels gegraben hatte. Er kannte den Text der Botschaft, die Perry der Mannschaft der TRANS\_X hatte zukommen lassen, und er wußte, daß Perry inzwischen erhalten hatte, wonach er begehrte. Was er nicht wußte, war, für welchen Zweck Perry die Sprengkapsel zu verwenden gedachte.

Der Anblick des Freundes weckte in Perry eine Erinnerung. Als sie noch über Partocs Burg schwebten, hatte Atlan sich dazu bereit erklärt, einen Versuch mit dem Feldtriebwerk seines Lebenserhaltungssystems zu unternehmen. Er wollte herausfinden, ob sich das Triebwerk trotz der hyperenergetischen Aura noch verwenden ließ. Beiden Männern war klar, daß jeder Versuch, das nach dem Korpuskularstrahlprinzip funktionierende Primärtriebwerk in Betrieb zu nehmen, zu einer Katastrophe führen müsse, da der Teilchenstrahl mit der Aura ebenso heftig reagieren würde wie die Substanz, aus der die Oberfläche der kosmischen Burg gemacht war. Aber das Feldtriebwerk mochte womöglich brauchbar sein!

Das Experiment hätte um ein Haar zu Atlans Tod geführt. Er war annähernd einen Tag lang bewußtlos gewesen. Bis jetzt hatte er keine Gelegenheit gefunden, Perry über die Einzelheiten des Versuchs zu berichten. Aber in diesem Augenblick kam Perry zu Bewußtsein, daß das Energiefeld, das von dem, Antriebsprojektor erzeugt wurde, in der Struktur einem Transmitterfeld verwandt war.

Er selbst war inzwischen dreimal auf Green Darkness gewesen, der Arkonide erst einmal. Atlans Aura war klein und leuchtschwach im Vergleich zu der Hyperfeldhülle, die Perry mit sich herumtrug. Konnte es sein, daß das Experiment mit dem Feldtriebwerk dafür verantwortlich war? Hatte der Feldprojektor, indem er mit der Aura in Wechselwirkung trat, Atlans hyperenergetische Hülle geschwächt, so daß er erstens nicht so oft nach Green Darkness übertrat und zweitens eine wesentlich schwächere Aura trug?

Der Gedanke war abenteuerlich; aber Perry hielt ihn des Weiterdenkens für wert.

6.

Der kleine Folienstapel kam durch das Schleusenschott geglitten und landete auf der Oberfläche eines Tischs, der in unmittelbarer Nähe der Schleuse stand. Auf Payne Hamillers Datensichtgerät erschien eine Schrift:

“Bitte vor Ablauf von zwei Stunden nicht auf meine Dienste rechnen. Gucky.”

Der Mausbiber war erschöpft. Eingedehnt der Warnung, die der Mutant ihm hatte zukommen lassen, rief Hamiller:

“Jemand soll den Transmitter aktivieren, falls wir das Ding in aller Eile loswerden müssen!”

Der Transmitter, ein Kleinstgerät, war in einer Ecke des Zeltes, seitwärts der Schleuse installiert und stellte eine Verbindung mit dem Sonderlabor an Bord der TRANS\_X her. Im Sonderlabor waren nur Roboter beschäftigt. Payne Hamiller hatte für die Einrichtung des Transmitters keinen bestimmten Grund gehabt. Er hatte lediglich ganz allgemein die Möglichkeit in Erwägung gezogen, daß ihm bei seinen Experimenten am Ufer des Metallsees etwas in die Finger geraten könnte, das wegen seines Informationsgehalts wichtig, aber zum Manipulieren zu gefährlich war. In diesem Fall wollte er das gefährliche Objekt den Robotern zukommen lassen, damit diese den Informationsgehalt ermittelten.

Der Folienstapel, der die von Perry Rhodan handschriftlich verfaßte Meldung trug, wurde vorsichtig in eine Dekontaminierkammer geschoben, ein kastenförmiges Gerät, in dem mehrere Minuten heftige hyperenergetische Wechselfelder auf den zu dekontaminierenden Gegenstand einwirkten. Diese Methode hatte sich bei anderen Objekten, die früher von Perry oder Atlan in Empfang genommen worden waren, bestens bewährt, und Payne Hamiller hatte keinen Grund anzunehmen, daß sie diesmal versagen werden.

Zuversichtlich nahm er daher den Folienstapel zur Hand, als die Dekontaminierkammer sich selbsttätig öffnete. Ennea Gheet sah, wie sich Enttäuschung auf seinem Gesicht spiegelte.

“Die Mühe hätte ich mir sparen können!” brummte er ungnädig.

Ennea sah ihm über die Schulter.

“Seltsame Dinge geschehen”, las sie. “Mir fehlt die Zeit, sie euch zu erklären. Bitte habt Verständnis!”

“Du hast wohl kein Verständnis?” spottete Ennea.

“Du meine Güte—ein paar Worte mehr hätte er ruhig an uns verschwenden können!” meinte Hamiller ärgerlich. “Wo eilt er denn hin?”

Er schleuderte die Folien zurück auf den Tisch, auf dem sie ursprünglich gelegen hatten. In diesem Augenblick geschah es. Es gab einen scharfen Knall. Die solide Tischplatte hatte plötzlich einen Sprung, der von einem Ende zum andern reichte. Das schwere Möbelstück fiel polternd in sich zusammen. Die Folien flatterten zu Boden. Wo sie auftrafen, begann der hellgraue Plastikonkret des Zeltes sofort zu glühen. Qualm stieg auf.

Payne Hamiller bewies seine Geistesgegenwart.

“Alles zurück!” schrie er.

Ohne darauf zu achten, ob sein Befehl befolgt wurde, schnellte er vorwärts. Er bückte sich und griff nach den Folien, die glücklicherweise noch immer zusammengeheftet waren. Mit einer blitzschnellen Bewegung schleuderte er den dünnen Stapel durch

20

die leuchtende Öffnung des Transmitterfeldes. Innerhalb des bunten Ringes flammte es kurz auf, dann war die gefährliche Fracht verschwunden.

Payne Hamiller hatte die rechte Hand unter den linken Arm geklemmt und machte ein merkwürdiges Gesicht. Ennea schlug ihm voller Begeisterung auf die Schulter.

“Das war die richtige Reaktion im richtigen Augenblick!” rief sie. “Das macht dir sobald niemand nach!”

Erst dann fiel ihr die schmerzverzerrte Miene des Wissenschaftlers auf.

“Was ist?” erkundigte sie sich besorgt.

“Ich glaube”, knirschte Payne Hamiller, “ich habe mir die Finger verbrannt!”

\*

Sekunden später traf vom Sonderlabor die Meldung ein, daß die Sendung plamäßig empfangen worden sei und sofort untersucht werde. Hamiller ließ die verbrannte Hand von einem Medorobot behandeln und erklärte kurze Zeit später, er verspüre keine Schmerzen mehr.

“Es ist Zeit, daß wir unser erstes Experiment starten”, sagte er zu Ennea.

Die Physikerin nickte. Sie machte den Eindruck, als erwecke der Gedanke an den bevorstehenden Versuch keineswegs ihre Begeisterung.

“Fühlst du dich wohl dabei?” fragte sie Hamiller.

Er wußte, worauf sie hinauswollte.

“Wenn du unbedingt die Wahrheit wissen mußt: Nein”, antwortete er. “Ich komme mir wie ein Quacksalber vor. Ich habe keine Ahnung, warum ich tue, was ich tue, und über die Erfolgsaussichten des Experiments kann ich nicht die geringste Aussage machen.”

“Ganz so schlimm ist es auch wieder nicht”, versuchte Ennea ihn zu beschwichtigen. “Wir wissen eine ganze Menge über die Charakteristiken der fremdartigen Hyperenergieform, die mit Perrys und Atlans Aura reagiert. Wir haben guten Grund zu der Annahme, daß beim Kontakt mit der Strahlenquelle im See entweder gar nichts oder etwas Positives geschehen wird.”

“Ja, aber warum?” rief Hamiller in halb komischer, halb echter Verzweiflung. “Welche Mechanismen sind da am Werk? Welche Komponente gibt den Ausschlag, ob etwas oder ob nichts geschieht? Ich weiß nicht einmal, ob ich beide Männer zusammen oder zuerst nur einen von ihnen in den See schicken soll.”

“Darauf kann ich Antwort geben”, meldete sich Laire, der inzwischen herbeigekommen war und die Unterhaltung verfolgt hatte. “Aufgrund deiner Arbeitshypothese habe ich eine Reihe von Berechnungen angestellt. Ich bin überzeugt, daß die im See gespeicherte Hyperenergie unmöglich für mehr als einen der beiden Männer ausreichen kann.”

Verblüfft stellte Payne Hamiller eine Reihe von Fragen. Laires Antworten überzeugten ihn, daß der Robot in der Tat die richtigen Rechnungen durchgeführt hatte und daß sich an seinen Resultaten nichts rütteln ließ.

“Damit entsteht die Frage, wer von den beiden den ersten Versuch unternimmt!” stöhnte der Wissenschaftler. “Verdammt und zugenaht—an diesem Projekt ist aber wirklich *nichts* einfach!”

“Ich bin dafür, daß man die Entscheidung den beiden selbst überläßt”, schlug Ennea vor.

Hamillers Miene hellte sich auf.

“Das ist ein gescheiterter Vorschlag, Mädchen!” rief er. “Sag den Burschen auf der TRANS\_X, sie sollen das Transparent ausfahren!”

\*

Perry und Atlan hatten ihre Wanderung wieder aufgenommen. Perry spürte, wie die Kräfte ihn allmählich verließen. Er war zu schwach, um sich so schnell zu bewegen, wie er es gerne getan hätte. Er schleppte sich dahin und mußte in Kauf nehmen, daß er Furchen fast so tief wie Schluchten in die gepeinigte Oberfläche des fremden

Planeten riß.

Von Zeit zu Zeit allerdings spürte er einen Impuls frischer Kraft, der ihm durch den Körper rann und ihm für einige Minuten Auftrieb gab. Das war die Wirkung des Cybermed, der dem maltratierten Organismus eine Dosis Stärkung zugeführt hatte. An der geringen Dauer des Stärkungseffekts konnte Perry jedoch erkennen, daß er nicht mehr allzu lange durchhalten werde. Vielleicht einen, höchstens zwei Tage—dann war Schluß! Das also war das Ende: Nicht Verhungern, Verdursten oder Ersticken infolge einer Anhäufung nicht mehr verarbeitbarer Abfallprodukte, sondern einfach ein Kollaps aus Schwäche.

Er sah in den dunklen Himmel auf, als müsse dort das Zeichen erscheinen, das ihm baldige Rettung versprach.

Sein Blick fiel auf die sonnenbeschiedene Hülle der TRANS\_X, die zur Hälfte über den Horizont emporragte. Er sah buntes Geflacker, das seine Aufmerksamkeit erregte. Gleichzeitig beobachtete er, wie Atlan ihm aus der Ferne zuwinkte. Er solle näher kommen, hieß das.

Perry schritt auf den breiten Terminatorstreifen zu. Er hüttete sich, dem Zelt, das Hamiller im Windschatten der Felsengruppe aufgebaut hatte, zu nahe zu kommen. Seine Aura war gefährlicher als je zuvor.

Aus knapp einem Kilometer Entfernung erkannte er, daß aus der großen Aquatorialschleuse der TRANS\_X ein riesiges Transparent ausgefahren worden war. Es klebte, wahrscheinlich durch ein Traktorfeld gehalten, an der oberen Rundung der Schiffshülle, und das bunte Glitzern, daß Perry aus der Ferne wahrgenommen hatte, rührte von großen Lettern her, die auf der

21

Oberfläche des Transparents leuchteten.

#### ERKLÄRUNG DES BEVORSTEHENDEN EXPERIMENTS las er.

Die Schrift wechselte kurze Zeit darauf. Mit knappen Worten, die darauf hindeuteten, daß er keine Zeit verlieren wolle, erklärte Payne Hamiller die Überlegungen, die er mit seinem Stab während der vergangenen Stunden angestellt hatte. Er wies darauf hin, daß er sich über den Mechanismus, durch den die Strahlenquelle des Sees ihre heilende Wirkung ausüben solle, nicht im klaren war. Er versprach keinen Erfolg; aber er betonte, daß nach menschlichem Ermessen dem, der sich für den Versuch zur Verfügung stellte, kein Schaden entstehen könne. Berechnungen, so sagte er weiter, hätten ergeben, daß nur einer der beiden Aurengeschädigten die rettende Wirkung der Strahlenquelle empfangen könne, da der Energiegehalt der Quelle zu gering sei. Er überließ es Perry und Atlan, unter sich auszumachen, wer den Kontakt mit der Quelle aufnehmen solle. Inzwischen, versicherte er, sei die Suche nach einem zweiten solchen See in vollem Gange, und die Aussicht sei gut, daß man eine weitere geeignete Quelle in Kürze finden werde.

Der Schluß seiner Botschaft lautete:

“Der kritische Faktor ist die Zeit! Die Erzeugung der Zusatzimpulse, die gebraucht werden, um die heilende Wirkung der Quelle zu erschließen, ist energetisch ungeheuer aufwendig. Wir können die entsprechenden Projektoren jeweils nur wenige Augenblicke in Betrieb halten. Der erste Versuch beginnt in genau zwanzig Minuten. Als Signal des Beginns wird dieses Transparent in, rotem Licht erstrahlen. Der, auf den eure Wahl gefallen ist, hat danach zehn Sekunden Zeit, den Kontakt mit der Strahlungsquelle aufzunehmen.”

Das Transparent wurde dunkel. Perry sah, wie der Arkonide sich in Bewegung setzte. Atlan wandte sich von dem Terminatorstreifen ab und wanderte weit in die Nachtzone des Planeten hinein. Damit gab er seine Entscheidung kund: Perry Rhodan sollte derjenige sein, der die rettende Wirkung der Strahlenquelle zuerst an sich fühlen durfte.

Bei anderer Gelegenheit hätte Perry die Opferbereitschaft des Freundes wahrscheinlich zu schätzen gewußt, wenn er sie auch nicht ohne weiteres angenommen hätte. Hier aber lag eine Situation vor, in der es keine Torheit gewesen wäre, den Freund gewähren zu lassen. Es gab keine Garantie, daß das Experiment vollen Erfolg haben würde. Vielleicht entstieg der Auserwählte lediglich mit einer geschwächten Aura den metallenen Fluten. Auf eine Schwächung seiner Aura aber durfte es Perry auf keinen Fall ankommen lassen. Wenn Payne Hamillers Methode nicht zum Erfolg führte, dann gab es nur noch einen Weg, die Aura zu beseitigen—and dieser Weg führte über Green Darkness. Je stärker die Aura, desto größer die Wahrscheinlichkeit, daß der nächste Übertritt nach Green Darkness in naher Zukunft erfolgte. Perry durfte es auf keinen Fall zulassen, daß Atlan ihm den Vortritt zum See überließ!

Er raffte seine Kräfte zusammen und eilte hinter dem Freund her. Der Arkonide schien an den Erschütterungen der Oberfläche zu merken, daß ihm jemand folgte. Er sah sich um, erblickte Perry und erweckte zunächst den Ansehein, als wolle er sich von nun an mit noch größerer Geschwindigkeit zurückziehen. Dann aber schien er Perrys hektische, mit wirbelnden Armen ausgeführten Gesten zu sehen. Sie gaben ihm zu denken. Er blieb nicht stehen, aber er schlug einen weiten Bogen und kehrte in Richtung des Terminators zurück.

Perry schnitt den Bogen ab und kam dem Freund näher. Mehrmals deutete er in Richtung der Detonationskapsel, die er am Gürtel trug, und machte Gesten, die zum Ausdruck bringen sollten:

“Ich allein weiß in diesem Augenblick, was zu tun ist! Der See gehört dir!”

Er kam nicht nahe genug, um den Gesichtsausdruck des Arkoniden zu sehen. Aber er wußte, daß Atlan die Eindringlichkeit seiner Gebärden nicht mißdeutete. Hier ging es nicht mehr um Freundschaft und Opferbereitschaft. In einer Lage wie dieser galt es, allein nach den Prinzipien der Zweckmäßigkeit zu handeln.

Auf dem Transparent an der Hülle der TRANS\_X erschien eine Schrift.

NOCH 15 MINUTEN!

Die Entfernung bis zum Ufer des Sees betrug knapp drei Kilometer. Unter irdischen Gravitationsverhältnissen hätte sich diese Distanz nur mit Mühe in einer Viertelstunde zurücklegen lassen. Hier aber konnten die beiden Männer weite Sprünge ausführen, die sie dem See rasch näher brachten. Perry hielt sich hinter Atlan und brachte damit zum Ausdruck, daß er nicht derjenige sein wolle, der mit der Strahlenquelle in Berührung trat.

Unmittelbar an der Schattengrenze des Terminators erhob sich eine flache, aber weit ausgedehnte Felsengruppe. Perry schätzte die Distanz und stieß sich mit der nötigen Wucht vom Boden ab. Er fühlte sich seit kurzem wesentlich gekräftigt. Offenbar hatte der Cybermed zu Notmaßnahmen gegriffen.

Perry segelte in geringer Höhe über die obsidianähnlichen Felsen hinweg, berührte auf einer sonnenbestrahlten Felsfläche den Boden und setzte zum nächsten Sprung an, als wie aus dem Nichts eine Gestalt vor ihm auftauchte.

Er hielt mitten in der Bewegung inne. Ungläubiges Erstaunen spiegelte sich auf seinem Gesicht, als er den Roboter Laire erkannte.

\*

Laire stand ihm mitten im Weg. Kannte der Roboter die Gefahr nicht, die von der hyperenergetischen Aura ausging oder war er sicher, daß Perry ihm ohne Not keinen Schaden zufügen werde?

Perry machte eine Geste, die Laire zur Seite weisen sollte. Laire antwortete mit etlichen Armbewegungen, die zu verstehen gaben, daß er etwas Wichtiges mitzuteilen habe.

In diesem Augenblick flackerte es droben auf dem Transparent:

22

NOCH 5 MINUTEN!

Atlan war bereits mehr als einen Kilometer entfernt! Laire beugte sich nach vorne und begann, mit seiner verstümmelten Hand Rillen durch die harte Felsoberfläche zu ziehen. Perry, von Ungeduld gepeinigt, sah ihm zu. Die Rillen bildeten unregelmäßige Linien. Sie formten ein Muster, das einer Landkarte nicht unähnlich sah.

Es war eine Karte! Laire sprang auf und wies auf die sonnenüberflutete Taghälfte des Planeten Prisor hinaus. Sein Arm wies in Richtung einer flachen Bergkette, die am Horizont eben noch zu erkennen war. Dann beugte er sich wieder über seine Karte und fuhr mit der Hand über eine Serie von wellenförmigen Rillen, die er in den Fels gekratzt hatte. Die Rillen stellten den Bergzug dar. Hinter dem Bergzug, also östlich davon, zeichnete Laire nun einen kreisförmigen Umriß. Dann deutete er zuerst auf den See, dann auf den Kreis und zuletzt auf Rhodan.

Wir haben den zweiten See gefunden, bedeutete das. Er ist für dich!

Perry wiederholte seine Geste von vorhin. Zur Seite! befahl er. Laire gehorchte. Perry setzte zum Sprung an. Der Arkonide hatte das Ufer des Metallsees fast schon erreicht. Auf dem Transparent leuchtete es:

NOCH 1 MINUTE!

Perry glitt in weitem, flachem Sprung an dem Roboter vorbei. Er war verwirrt. Wenn Laire hätte verhindern wollen, daß ich als erster in den See gehe, dann hätte er es nicht geschickter anfangen können, schoß es ihm durch den Sinn. Er konnte den See nun nicht mehr rechtzeitig erreichen, selbst wenn ihm darum zu tun gewesen wäre!

In diesem Augenblick kam Atlan am Ufer des Sees an. Er blieb stehen und richtete den Blick auf die TRANS\_X, um den Augenblick nicht zu versäumen, in dem das Transparent rot aufleuchtete. Rhodan war noch etwas mehr als einen Kilometer entfernt. Der Arkonide sah sich auch nach ihm um. Als er erkannte, daß der Freund weit zurückgefallen war, machte er eine beschwichtigende Geste, die soviel besagten sollte wie:

“Keine Sorge—es verläuft alles wie besprochen!”

Als Perry sich dem See bis auf etwa siebenhundert Meter genähert hatte, leuchtete das Transparent auf. Atlan, in eine Qualmwolke gehüllt, die von dem verdampfenden Gestein aufstieg, setzte sich in Bewegung. Behutsam schritt er das steile Ufer hinab bis zur Oberfläche des Metallsees.

Dann tat er den entscheidenden Schritt.

\*

Eine Sekunde lang geschah nichts. Perry sah, daß die Aura zum Teil in die flüssige Metallfläche eingedrungen war. Atlan schien jedoch auf der Seeoberfläche einherzugehen. Das wäre, auch wenn es die Aura nicht gegeben hätte, kaum ein Wunder gewesen, da der See nach Payne Hamillers Ansicht aus geschmolzenem Blei bestand, einer Substanz, in der ein Mensch nicht versank, auch wenn er sich noch so sehr anstrengte.

Die Hitze, die von dem flüssigen Metall ausging, empfand der Arkonide offenbar nicht. Die Aura schützte ihn vor allen Einflüssen des Normaluniversums. Dafür begann die Aura jedoch mit dem Metall zu reagieren. Dampf stieg auf und wurde von dem unaufhörlichen Sturm in dünnen, wirbelnden Fäden fortgerissen. Dort, wo Atlan sich bewegte, geriet die Seeoberfläche in Aufruhr. Wellen bildeten sich und breiteten sich träge über den flüssigen Metallspiegel aus.

Perry hatte soeben noch überlegt, daß das Ganze unter Umständen ausgehen könne wie das Hornberger Schießen, da geschah das Unglaubliche.

Der See eruptierte wie ein Vulkan. Seine gesamte Substanz wurde plötzlich wie von einem unvorstellbaren Druck aus dem Seebett heraus in die Höhe geschleudert. Es bildete sich eine schillernde, blitzende Fontäne aus geschmolzenem Metall, die unaufhörlich in die Höhe stieg und sich in der Höhe schließlich fächerartig ausbreitete. Das Metall stürzte jedoch nicht zur Oberfläche des Planeten zurück, sondern verwandelte sich in Dampf und wurde ein Opfer des Orkans.

Der Vorgang hatte sich so unglaublich schnell abgespielt, daß der menschliche Verstand ihm nicht zu folgen vermochte. Das Phänomen war so umwerfend gewaltig, daß Perry zunächst nicht anders konnte, als es einfach anzustarren. Dann erst traf ihn, wie ein Schlag mit einem Hammer, die Angst um den Freund.

So schnell er konnte, eilte er auf den See zu. Seine Beobachtung hatte ihn nicht getäuscht. Das Seebett war durch die unvorstellbare Explosion völlig geleert worden. Der Blick reichte bis hinab auf den Seegrund, etwa dreißig Meter unterhalb des Normalniveaus. Der Grund bestand aus demselben glas- oder obsidianähnlichen Material wie die Felsen, die sich hier und dort auf der Oberfläche Prisors erhoben, und verriet mit keinem Anzeichen, daß er vor kurzem noch mit flüssigem Blei bedeckt gewesen war.

Erleichterung von solcher Intensität, daß sie fast einen Schwächeanfall auslöste, überfiel Perry, als er die von einer golden schimmernden Lichthülle umgebene Gestalt drunten auf dem Boden des ausgetrockneten Sees gewahrte.

Der Arkonide war schon wieder in Bewegung. Er hatte bereits eine zehn Meter lange Furche in den Seegrund gegraben, und eine Qualmspur folgte seinen Schritten. Perry blickte auf. Er wollte der TRANS\_X signalisieren, daß Atlan offenbar wohlauft sei. Da erblickte er das winzige funkelnende Gebilde, das über der Mitte des Seebetts in geringer Höhe schwebte: eine Sonde, die die Wissenschaftler an Bord des Kreuzers und im Zelt mit Informationen versorgte. Sie wußten also, daß dem Arkoniden nichts Ernsthaftes zugestoßen war.

Auf dem Transparent, das nach wie vor an der Hülle der TRANS\_X klebte, erschien eine neue Leuchtschrift.

TUT UNS LEID. DER GEWÜNSCHTE ERFOLG BLIEB UNS VERSAGT. WIR ARBEITEN WEITER.

23

Perry fragte sich, wieviel Verzweiflung und Enttäuschung sich hinter den knappen Worten verbergen mochten. Er kannte Payne Hamiller, er kannte seine Mitarbeiter. Wie es um ihre Moral in dieser Sekunde bestellt war, hing davon ab, wie bald einer von ihnen mit einer neuen Idee, einer verbesserten Hypothese aufwartete.

Perry griff nach der Sprengkapsel, die er am Gürtel trug. Als nächster war er an der Reihe: Sobald er die gefährliche Statue auf Green Darkness wenigstens vorübergehend ausgeschaltet hatte, würde er Hamiller klarmachen, was als nächstes zu unternehmen sei.

Es war merkwürdig. Hatte diesmal der Gedanke sich als der auslösende Faktor betätigt, oder war es, wie so vieles in diesem eigenartigen Spiel, wiederum der reine Zufall, der ihm den Gedanken gerade in dem Augenblick eingab, in dem die Sonne Mofura ihre geheimnisvollen Impulse auszustrahlen begann?

Der nächste Übertritt nach Green Darkness stand unmittelbar bevor. Perry erkannte es an den Charakteristiken, die sich ihm bisher schon dreimal offenbart hatten. Er warf noch einen letzten Blick zum Seegrund hinab und sah Atlan das steile Ufer in Angriff nehmen.

Dann wurde es vorübergehend finster ringsum.

\*

Der Empfang auf Green Darkness war, gelinde gesagt, verblüffend. Kaum spürte Perry festen Boden unter den Füßen, da fauchte und brauste es aus der Höhe herab. Unmittelbar neben ihm knallte es scharf, und ein Hagel steinerner Geschosse prallte gegen die elastische Hülle seines Raumanzugs. In seinem Bewußtsein aber zeterte eine telepathische Stimme:

“Diesmal kommst du mir nicht davon, Verräter!”

Perry sah auf und erkannte, daß er unmittelbar vor der riesigen Statue gelandet war. Er stand auf der einstmals glatten, jetzt jedoch von Einschußkratern zerissen Oberfläche des Hofes, und der jüngste Krater war vor wenigen Sekunden unmittelbar neben ihm entstanden diesmal nicht mehr vier, sondern nur noch zwei Meter entfernt. Das Frauenbildnis aber schimmerte im Glanz der giftgrünen Lichthülle, die höchste Gefahr bedeutete.

Perry hatte keine Zeit, sich zu überlegen, wie das alles gekommen war. Mit einem solchen Empfang hatte er nicht rechnen können. Er mußte sich seiner Aufgabe trotzdem entledigen, sonst war alles verloren. Er gab sich

nicht damit ab, der Mentalstimme zu antworten. Er glitt auf die Basis der Statue zu. Unterdes gebar die grüne Lichthülle einen weiteren Energiestrahl, der abermals dicht neben ihm in den Boden schlug.

Er hakte die kleine Sprengkapsel aus dem Gürtel. Es handelte sich um eine Fissionsbombe mit einer Sprengwirkung von nicht mehr als 10 Tonnen TNT und einer Spaltmasse, die von Natur aus subkritisch war, jedoch eine Hülle aus Aneuroc (absolute neutron reflecting opaque coating) trug. Eine Scheu, die er sich selbst nur ungern eingestand, hinderte ihn daran, das Frauenbildnis zu radioaktivem Staub zu zerblasen. Er wollte die Statue lediglich in Stücke brechen sehen und war selbst nicht sicher, ob er das nur tat, damit eines Tages einer daherkommen und das Bildnis wieder zusammenbauen könne. Er war verwirrt wie selten zuvor in seinem langen Leben, und der einzige Drang, der ihn in diesem Augenblick erfüllte, war der, die Sache so rasch wie möglich hinter sich zu bringen.

Er barg die Kapsel am Fuß der Statue, während ein weiterer Energiestrahl nach ihm stach und ihn wiederum nur um eine Breite von zwei Metern verfehlte. Nichts hätte ihm deutlicher machen können als diese Entwicklung, daß es wirklich erforderlich war, das Bildnis vorübergehend unschädlich zu machen. Während er die Vorbereitungen zu seiner und Atlans Rettung betrieb, hatte er keine Kontrolle darüber, wie oft er nach Green Darkness gerufen wurde. Da der unbekannte Gegner sich aber von Mal zu Mal besser einschoß, ließ sich leicht ausrechnen, daß der Augenblick nicht mehr fern war, in dem er Perry Rhodan einfach auslöschen konnte.

Nachdem Perry die Kapsel deponiert und den Zünder auf eine Zeitspanne von dreißig Minuten gestellt hatte, eilte er über den Hof davon, von Strahlschüssen verfolgt, bog um die Mauer und schlug über felsiges Gelände hinweg eine nördliche Richtung ein. Aus dem Nordteil des Tales war er bei seinen ersten beiden Besuchen auf Green Darkness gekommen. Er hielt sich jedoch nur kurze Zeit in der Mitte des Tales und wandte sich bald der Bergkette zu, die die östliche Begrenzung des Tales bildete. Falls der Gegner das Feuer nicht einstellte, hoffte er hinter den Felswänden der Berge Schutz zu finden.

Während er über das unebene Gelände dahineilte, dachte er über seine Lage nach, die abermals gänzlich anders war, als er erwartet hatte. Nichts, das mit Green Darkness zu tun hatte, schien sich nach den herkömmlichen Maßstäben menschlicher Logik beurteilen zu lassen. Bei seinem dritten Besuch hatte ihn die "Macht" für einen Neuling gehalten. Erst als er diesen Eindruck durch sein hartnäckiges Reden widerlegt hatte, war der Fremde zu seinem Gegner geworden. Perry hatte damit gerechnet, daß er auch diesmal wieder unerkannt auf der Welt der "Macht" erscheinen könne. Aber diese Ansicht war ihm inzwischen gründlich vergangen. Die Strahlschüsse, die ihm auch jetzt noch, in mehr als eiem Kilometer Entfernung von der Statue, folgten, belehrten ihn eines Besseren.

Inzwischen hatte er sich an eine Bemerkung erinnert, die von seiten der Mentalstimme bei seinem zweiten Besuch auf dieser Welt gefallen war und die er bei seinen bisherigen Überlegungen außer acht gelassen hatte. Die "Macht" hatte sich damals geäußert:

"Ich Werde dich wiedersehen, und bei jeder Begegnung wird deine Machtfülle größer!"

Wie vertrug sich das mit dem Umstand, daß der Fremde ihn bei seinem nächsten Besuch nicht wiedererkannt hatte? Perry ertappte sich bei dem Gedanken, daß an der Summe seiner Überlegungen etwas Grundsätzliches falsch sein müsse. Daß der Fremde sich mit den Mitteln der Logik, die ihm als einzige bekannt war, nicht durchschauen ließ. Das war ein Problem, dessen Lösung sich

24

wahrscheinlich so rasch nicht finden lassen würde. Die Menschheit war, seit sie vor mehr als 1600 Jahren den ersten Vorstoß ins Weltall unternommen hatte, vielen stellaren Zivilisationen begegnet, aber nicht einer einzigen, die eine von der menschlichen verschiedenen Logik praktiziert hätte. Es schien, als sei die Logik ein Produkt der Intelligenz schlechthin, und ebensowenig, wie es verschiedene Arten der Intelligenz gab, gab es unterschiedliche Arten der Logik. Das Fremdeste, was den Terranern in Hinsicht auf Logik je über den Weg gelaufen war, waren die Kelosker gewesen. Bei den Keloskern hing zum Beispiel das Resultat einer simplen Addition davon ab, welcher Art die Gegenstände waren, die addiert wurden. Aber auch eine solche Denkweise war menschlicher Logik zugänglich, wenn auch der menschliche Verstand vor den mathematischen Verwicklungen zurückschreckte, die sich daraus ergaben.

Perry Rhodan, ein Anhänger der Denkschule, die glaubte, daß es nur *eine*, wenn auch weiter entwickelbare Logik gebe, arbeitete sich mit seinen Gedanken in einen Zustand gelinder Verzweiflung, bis ihm schließlich die rettende Idee kam.

Was ihm auf Green Darkness bisher zugestoßen war, ließ sich weitaus einfacher damit erklären, daß der Mechanismus, den die "Macht" hier installiert hatte, nicht mehr so funktionierte, wie es ursprünglich geplant war. Mit anderen Worten: Die Maschine der Macht hatte eine Fehlfunktion entwickelt.

Der Gedanke allein verlieh ihm neue Kraft. Er sah ein, daß er von dem geheimnisvollen Mechanismus bisher so sehr beeindruckt gewesen war, daß er die Ursache für alle Ereignisse, die er sich nicht erklären konnte, bei sich' selbst suchte. Wieviel einfacher war es doch, wenn er davon ausging, daß nicht er mit seiner Logik, sondern ein technischer Versager der fremden Maschinerie es war, der die Widersprüchlichkeiten bewirkte!

Er akzeptierte die Hypothese, weil sie ihm gefiel, ohne weiter darüber nachzudenken. Er war nicht hier, um

das Geheimnis der "Macht" zu lüften. Er wollte lediglich Atlan und sich selbst von der mörderischen Aura befreien.

Die Statue hatte seit mehreren Minuten nicht mehr auf ihn geschossen. Es sah so aus, als entferne er sich aus ihrem Wirkungsbereich. Behutsam wie er war, hielt er jedoch nicht inne, als bis er die Berge im Osten erreicht hatte. Er fand eine tief eingeschnittene Schlucht. An deren Ausgang setzte er sich nieder.

Die Wand der Schlucht bot ihm ausreichenden Schutz gegen das nächste Strahlenbündel, das von dem Bildnis ausging. Beim übernächsten allerdings würde er sich schon eine neue Deckung ausgesucht haben müssen.

Während er wartete, folgte sein Blick dem Lauf der grünen Sonne. Sie näherte sich dem höchsten Punkt ihrer eigenartigen Bahn. Es blieben ihm noch ein paar Stunden. Er würde Green Darkness nicht verlassen, ohne vorher das Bildnis in Stücke gehen gesehen zu haben.

\*

Die Statue hatte das Feuer schließlich eingestellt. Perry konnte sich vorstellen, daß in den komplexen Mechanismus der "Macht" eine Logikroutine eingebaut war, die den unbekannten Gegner davor behüteten, aussichtslose Fälle bis in alle Ewigkeit zu verfolgen.

Perry konnte die Zeit, die inzwischen verstrichen war, nur abschätzen. Sein Chronometer bewegte sich nicht. War es das einzige Gerät seines Lebenserhaltungssystems, das sich auf Green Darkness zu funktionieren weigerte? Luftversorgung, Wiederaufbereitungsfunktionen, der Cybermed—sie alle gingen wie gewohnt ihrer Arbeit nach. Lediglich das Chronometer versagte. Zwischen der Zeit und dem fremden Universum, dem Green Darkness angehörte, mußte eine exotische Beziehung bestehen, das den Chronometer am Funktionieren hinderte.

Nach Perrys Ansicht stand der Augenblick, in dem das Frauenbildnis in die Luft gehen würde unmittelbar bevor, da gewahrte er in unmittelbarer Nähe der Mauerstruktur eine Bewegung. Überrascht sprang er auf. Die Lichtverhältnisse auf diesem Planeten waren alles andere als ideal, und die Entfernung zwischen Perrys Versteck und der Statue betrug annähernd zwei Kilometer. Dennoch glaubte er, eine menschliche Gestalt zu erkennen. Es gab aber nur einen einzigen Menschen außer ihm, der sich denkbarerweise nach Green Darkness verirren konnte: Atlan!

Der Schreck fuhr Perry in die Glieder. Die Kapsel würde jeden Augenblick detonieren! Wenn der Arkonide sich nicht auf dem schnellsten Weg aus dem Staub mache, dann mußte die Explosion ihn in Stücke zerreißen.

Ohne Zögern setzte Perry sich in Bewegung. Er hatte den Helm geschlossen und schrie unzusammenhängende Worte vor sich hin, in der Hoffnung, daß der Außenlautsprecher genug Lärm verursachte, um den Arkoniden aufmerksam zu machen. Atlan aber ließ mit keiner Bewegung erkennen, daß er etwas hörte. Er hatte den Helm wahrscheinlich ebenfalls geschlossen und die Mikrophone ausgeschaltet.

Atlan hatte sich seitwärts von der Statue abgewandt und war ein paar Schritte in südlicher Richtung gegangen. Dort befand sich die Warnung, die Perry bei seinem letzten Besuch angebracht hatte—Buchstaben, aus aufgehäuften Steinen geformt. Der Arkonide las die Botschaft. Sein Blick wanderte zu der Statue hinüber. Er stand eine Zeitlang still, als denke er konzentriert über etwas nach. Dann aber begann er plötzlich zu laufen. Er hielt sich in östlicher Richtung—etwa so, wie es Perry getan hatte „und an der Eile, mit der er sich bewegte, erkannte man, daß er die Gefahr ahnte.

Beim Laufen sah er sich um, und schließlich entdeckte er Perry. Er schlug einen Haken und kam auf den Freund zu. Perry eilte ihm trotz der Schwäche, die ihm immer mehr zu schaffen machte, entgegen.

Die beiden Männer waren noch rund achtzig Meter voneinander entfernt, als die Sprengkapsel detonierte.

25

7.

Erst sah es so aus, als hebe die Mauerstruktur mitsamt dem Frauenbildnis vom Boden ab. Eine halbe Sekunde später entstanden breite Risse in der Mauer. Die geringe Gravitation des Planeten ließ den Vorgang wesentlich langsamer ablaufen, als er sich unter gewohnten Verhältnissen abgespielt hätte. Fast wie in einer Zeitlupenaufnahme sank die Mauer in sich zusammen. Die Feuerkugel der nuklearen Detonation hatte inzwischen die Statue eingehüllt. Die Trümmer der Mauer verschwanden in einer riesigen Staubwolke. Brüllend rollte der Donner der Explosion durch das einsame Tal, und der Boden zitterte nicht nur unter der Wucht der Entladung, sondern auch unter dem Aufprall der massiven Trümmerstücke.

Perry und Atlan hatten sich zu Boden geworfen. Ein Hagel aus kleinen und mittelgroßen Steinen ging Sekunden später in ihrer Nähe nieder, ohne jedoch Schaden anzurichten. Als Perry sich nach etwa einer Minute vorsichtig aufrichtete, sah er dort, wo zuvor die Mauer mit der Statue gestanden hatte, einen Qualmpilz in die Höhe ragen. Es war windstill. Der Rauch würde sich eine Zeitlang halten.

Perry blickte nach der grünen Sonne. Sie war noch immer ein gutes Stück vom Horizont entfernt.

Er ging auf den Freund zu. Er riß sich den Helm vom Kopf und sah, wie Atlan es ihm nachtat.

„Ich hätte nicht gedacht“, sagte Perry, „daß ich jemals eire derart brennende Sehnsucht danach empfinden würde, ein Wort mit einem anderen Menschen zu wechseln.“

Der Arkonide grinste spöttisch.

„In letzter Zeit ist es ziemlich einsam, nicht wahr?“ bemerkte er.

“Höre—wir haben nicht allzuviel Zeit!” mahnte Perry. “Die Begegnung hat ein glücklicher Zufall herbeigeführt!”

“War Zeit”, knurrte Atlan. “Wir haben uns das Glück reichlich verdient.”

“Ich habe eine Hypothese”, erklärte Perry. “Ich bin fast sicher, daß uns auf eine vergleichsweise einfache Art und Weise geholfen werden kann, sobald wir nach Prism zurückkehren.”

Atlan deutete mit dem Daumen über die Schulter.

“Gehört die Explosion mit zu deiner Hypothese?”

“Ja. Die Statue fungierte als Projektor eines unbekannten Gegners. Sie mußte ausgeschaltet werden.”

“Ich nehme an, daß von ihr—viel eher als von der Sonne Mofura—die Impulse ausgehen, die uns hierher verschlagen”, meinte der Arkonide. “Mofura sieht nur so aus, als sei sie die Quelle. Wahrscheinlich gibt es einen interuniversellen Kanal, der geradewegs von hier in den Mofura-Sektor führt.”

“Das ist eine interessante Theorie”, erkannte Perry an. “Hast du bei deinem ersten Besuch hier auf dein Chronometer geachtet?”

Atlan nickte.

“Die ganze Sache verlief, von unserem Universum aus gesehen, zeitverlustfrei. Im Gegenteil, ich glaube sogar, ich kehrte früher zur BASIS zurück, als ich sie verlassen hatte. Das erinnerte mich an Arno Kalup und seinen paradoxfreien Zeittransformator. Ein hysteretisch gepolter Transmitter—nannte er das Ding nicht so? Ein AntiTransmitter, wenn man so sagen will. Ich habe mich gefragt, ob die merkwürdige Intensivierung unserer Auren nicht davon herrührt, daß wir durch diesen Anti\_Transmitter befördert werden. Vielleicht ließen sich die Auren einfach abbauen, wenn wir ein paarmal durch einen Normaltransmitter gingen. Aber da stehe ich und rede! Trag mir deine Hypothese vor!”

Perry musterte ihn mit einem unbeschreiblichen Gesichtsausdruck.

“Was ist los?” fragte der Arkonide verwirrt. “Habe ich Unsinn verzapft?”

Perry schüttelte den Kopf.

“Nein—du hast mir soeben haarklein und in allen Einzelheiten meine eigene Hypothese vorgetragen!”

\*

Der Qualm verzog sich allmählich. Der Ort, an dem sich Mauer und Bildnis erhoben hatten, war eine Stätte der Verwüstung. Aber Perry hatte sein Ziel erreicht: Die Statue war nicht verdampft. Die Detonation hatte sie in nicht mehr als etwa ein Dutzend Stücke zerrissen, schwarze Blöcke aus einem geheimnisvollen Material, von immer noch mächtigem Umfang.

Seit er seine Überlegungen zum Kalupschen Hysterese\_Transmitter mit Atlan hatte diskutieren und abgleichen können, war Perry fest davon überzeugt, er habe endlich einen Weg gefunden, die feindseligen Auren abzubauen. Es ging von jetzt an nur noch darum, die Maschinerie der TRANS\_X—and wahrscheinlich die der BASIS—rasch genug in Bewegung zu setzen, damit die Transmitterstrecke ohne Zeitverlust aufgebaut werden konnte. Perry gab sich nicht mehr als einen Tag, bis der SERUN endgültig aufhörte, genießbare Substanzen zu erzeugen, und nicht mehr als zwölf Stunden, bis ihn selbst die Kräfte verließen.

Bis dahin mußte alles geschehen sein, oder die Rettung kam zu spät. Eines allerdings gab ihm zu denken: Atlan hatte an sein Experiment mit dem Feldtriebwerk so gut wie keine Erinnerung mehr. Er wußte noch, daß ein solcher Versuch geplant gewesen war. Aber er erinnerte sich nicht daran, daß er derjenige war, der ihn hatte ausführen sollen, und hatte vollends jede Erinnerung daran verloren, daß er das Feldtriebwerk seines Lebenserhaltungssystems tatsächlich aktiviert hatte. Es war ihm bekannt, daß er lange Zeit bewußtlos gewesen war; aber jetzt erfuhr er zum ersten Mal den Grund dafür.

26

Perry befürchtete, daß ein ähnlicher Effekt eintreten würde, wenn sie über die Transmitterstrecke gingen. Geraume Zeit andauernde Bewußtlosigkeit und ein partieller Gedächtnisverlust. Das mußte in Kauf genommen werden. Beruhigend war es zu hören, daß Atlan weder körperlichen noch seelischen Schaden genommen hatte.

Während die grüne Sonne dem Horizont entgegensank, hockten sie etwa fünfhundert Meter von dem Trümmerfeld entfernt auf dem Boden und besprachen ihre Eindrücke von Green Darkness. Perry wies auf die vielen Widersprüche hin, die er im Verhalten des Unbekannten beobachtet hatte.

“Ich habe das Ding von allem Anfang an für eine Maschine, nicht für ein beseeltes Wesen gehalten”, pflichtete der Arkonide ihm bei. “Wir sind in den Sog eines unvorstellbaren Zufalls geraten. Wenn wir diesen Ort jemals wiederfinden könnten, würde ich vorschlagen, daß wir uns die Überreste der Mauer und der Statue genau ansehen und zu ermitteln versuchen, was das Ganze zum Ticken bringt. So, wie die Dinge liegen, fürchte ich allerdings, daß wir noch nicht schlau genug sind, uns über Universengrenzen hinweg zurechtzufinden. Nein—ich stimme dir voll und ganz zu. Es handelt sich wahrscheinlich nicht um eine fremde Logik, sondern ganz einfach um einen Versager in der Maschinerie. Wer weiß, wie alt sie sein mag!”

“Eines hat mir vor ganz kurzer Zeit von neuem zu denken gegeben”, hielt Perry ihm entgegen. “Mein

Chronometer funktioniert nicht, wenn ich auf Green Darkness bin. Der Zeitzünder der Kapsel dagegen arbeitete einwandfrei. Darüber habe ich mir den Kopf zerbrochen, bis mir einfiel..."

"Daß der Zünder mit einer herkömmlichen Quarzuhr arbeitet", fiel ihm Atlan ins Wort, "während dein Chronometer positronisch kontrolliert wird und die Positronen hyperenergetisch stabilisiert sind, damit sie nicht bei jedem Zusammenstoß mit einem Elektron zerstrahlen."

"Ganz recht", nickte Perry. "Wenn ich vorhersähe, daß ich noch einmal nach Green Darkness komme, würde ich bei Hamiller zuvor eine Quarzuhr bestellen."

So sprachen sie über dieses und jenes, über all die Ungereimtheiten, mit denen Green Darkness und der fremdartige Mechanismus, der sich die "Macht" nannte, sie überrascht hatten. Und ahnten nicht, daß dies das einzige Gespräch war, das jemals über diese geheimnisvolle Welt geführt werden würde. Denn im Ablauf der Ereignisse war vorgezeichnet, daß Green Darkness niemals wieder eine Rolle spielen würde.

Wirklich niemals...?

Als der grüne Stern den Horizont berührte, stand Perry auf und schloß den Helm.

"Das ist auch so eine Sache", meinte er. "Als ich das erste Mal hier war, hatte ich den Helm geöffnet. Die Rückkehr zur BASIS kam für mich völlig überraschend. Eigentlich hätte ich sofort ersticken müssen, als ich über Partocs Burg materialisierte. Aber der Helm hatte sich merkwürdigerweise von selbst wieder geschlossen."

Atlan machte eine beschwichtigende Geste.

"Eines Tages werden wir alles verstehen", sagte er. "Und wenn es noch ein paar Jahrtausende dauern sollte!"

Perry blickte dorthin, wo die grüne Sonne verschwand.

"Jeden Augenblick ist es soweit."

"Ich bin bereit", erklärte Atlan und schloß ebenfalls den Helm.

Eine Minute verging. Die grüne Sonne war verschwunden. Nur ein matter Schimmer stand noch über dem Horizont. Aus der einen Minute wurden zwei. Die beiden Freunde sahen einander an.

Als auch der Schimmer erlosch, wußten sie, daß sie gestrandet waren. Es gab für sie—vorläufig \_keine Rückkehr in ihr angestammtes Universum mehr.

\*

"Was ist eigentlich aus dem Sonderlabor geworden?" fragte Ennea Gheet.

Payne Hamiller saß vor zwei Bildempfängern und beobachtete auf dem einen Atlan, der vom Seerund aus das steile Ufer hinanzusteigen begann, und auf dem anderen Perry Rhodan, der oben am Seeufer stand. Er fühlte sich leer, ausgebrannt, niedergeschlagen. Sein Experiment war mißlungen. Es hatte mißlingen müssen, redete er sich ein. Er hatte es nicht als ein Wissenschaftler veranstaltet, sondern als einer, der nur herumprobiert.

"Was soll daraus geworden sein?" fragte er mürrisch, ohne den Blick von den beiden Bildschirmen zu wenden.

"Es ist eine ganze Zeitlang her, daß wir ihnen den Folienstapel schickten", antwortete Ennea. "Mittlerweile müßten sie etwas gefunden haben!"

Hamiller fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

"Ist das jetzt wirklich von Bedeutung?" fragte er mit schwerer Stimme.

"Natürlich!" rief Ennea. "Oder meinst du, wir leben von jetzt an von Gewissensbissen über das fehlgeschlagene Experiment? Wir brauchen neue Daten, neue Gedanken, neue Erkenntnisse! Wenn wir uns einfach hinsetzen und unsern Mißerfolg bedauern, gehen Atlan und Perry zugrunde!"

Payne Hamiller stand ein paar Sekunden lang starr. Dann leuchtete es über sein jungenhaftes Gesicht. Er trat 'auf Ennea zu und streckte ihr beide Hände entgegen.

"Du hast recht!" rief er. "Dem Himmel sei Dank, daß es dich gibt! Wenn du nicht wärst, hätte ich mühelos in Trübsal versinken können!"

27

Ennea ergriff seine beiden Hände.

"Danke", sagte sie. "Das waren freundliche Worte."

"Und jetzt", erklärte Payne Hamiller, "setzen wir uns mit dem Sonderlabor in Verbindung!"

Ennea sah aus, als hätte sie seine Hände gerne noch ein paar Augenblicke länger gehalten. Aber der Wissenschaftler war wieder ganz in seinem Element. Per Radiokom setzte er sich mit dem Sonderlabor in Verbindung. Er sprach ein paar knappe Worte, aus denen Ennea nichts entnehmen konnte. Als er zurückkehrte, machte er ein Gesicht wie einer, dem soeben plausibel versichert worden war, die Erde sei in Wirklichkeit flach.

"Sie haben nichts gefunden", murmelte er. "Sie behaupten, die Folien seien absolut normal und hätten nichts Abartiges oder Ungewöhnliches an sich."

Während dieser Augenblicke achtete niemand auf die beiden Bildgeräte. So kam\_es, daß man im Zelt von der sich überstürzenden Folge der Ereignisse völlig überrascht wurde.

\*

“Das dritte Auge!” rief Perry. “Daran muß es liegen!”

Atlan wußte nicht, was er mit dieser Äußerung anfangen solle. Perry berichtete, was er bei seinen ersten zwei Besuchen auf Green Darkness beobachtet hatte: Als die grüne Sonne unter dem Horizont verschwand, hatte es in dem dritten Auge des Frauenbildnisses geheimnisvoll aufgeleuchtet. Perry hatte damals geglaubt, daß das Aufblitzen die Aktivierung eines Mechanismus signalisierte und daß dieser Mechanismus in letzter Linie verantwortlich für seine Rückführung in das gewohnte Universum sei. Seit seinem dritten Besuch war er seiner Sache nicht mehr so sicher; denn damals hatte er von dem Aufleuchten nichts bemerkt, und dennoch war er planmäßig nach Prisor zurückgekehrt.

“Das gibt zu denken”, stimmte Atlan zu. Er machte eine bezeichnende Kopfbewegung in Richtung des Trümmerfelds, “Soll das bedeuten, daß wir für immer hier gefangen sind?”

“Im schlimmsten Fall, ja”, antwortete Perry. “Aber du sagtest selbst, wir haben uns ein wenig Glück verdient. Laß uns nach dem Auge suchen!”

Sie wandten sich dem Trümmerfeld zu. Jetzt, da die grüne Sonne nicht mehr leuchtete, war es finster auf der Oberfläche des geheimnisvollen Planeten. Sie mußten bei der Suche die Helmlampen zu Hilfe nehmen. Sie bewegten sich, wie die Anzeigegeräte an ihren Monturen auswiesen, in radioaktiv verseuchtem Gelände. Aber der Strahlenpegel war vergleichsweise niedrig, und sie durften sich getrost darauf verlassen, daß die Raumanzüge allen Schaden von ihnen fernhaften würden.

Am Anfang erschien ihr Vorhaben ziemlich aussichtslos. Die Trümmer der Mauer, des Hofes und der Statue waren wild durcheinander gestreut. Viele Trümmerstücke waren angeschmolzen, so daß man ihre ursprüngliche Form nicht mehr erkennen konnte. Es vergingen ein paar Stunden, bis Perry und Atlan unabhängig voneinander feststellten, daß die Hitze offenbar nur die Bestandteile der Mauer und des Hofbelags angegriffen hatte. Das Material, des Frauenbildnisses war weitaus hitzebeständiger und zeigte keinerlei Spuren der Hitzeeinwirkung. Die Statue war lediglich den mechanischen Kräften der Explosion zum Opfer gefallen.

Atlan entdeckte schließlich Bestandteile des Frauenkopfes. Sie waren in einer Gegend westlich des ursprünglichen Standorts der Statue konzentriert. Ein paar Mauerbruchstücke erschwerten die Suche. Sie wurden hinweggeräumt, und schließlich fand Perry, wonach er gesucht hatte: einen Teil der Stirn, in den das dritte Auge eingebettet war. Das Trümmerstück war unregelmäßig geformt und hatte eine Länge von knapp einem Meter. Seine Dicke betrug etwa die Hälfte davon. Unter normalen Schwereverhältnissen wäre es Perry schwergefallen, daß Stück in den Händen zu halten. Hier jedoch konnte er es mühelos hin und her drehen. Er suchte nach einer Verbindung, durch die das Auge an den geheimen Mechanismus angeschlossen war, fand aber nichts.

“Nach Drähten suchst du wahrscheinlich umsonst”, bemerkte der Arkonide spöttisch.

“Ich weiß. Aher irgendein Hinweis sollte sich doch finden lassen, daß das Auge ein Teil eines größeren Ganzen ist, oder nicht?”

“Schwer zu sagen. Man müßte ein wenig mehr von der fremden Technologie wissen. Wie wäre es, wenn wir das Auge in Position bringen?”

“Wo schlägst du vor?”

Sie einigten sich auf einen Ort südlich der Linie, an der Perry die warnende Botschaft für Atlan hinterlassen hatte die Botschaft, durch die der Arkonide sich schließlich hatte bewegen lassen, kurz vor der Detonation in aller Eile die Flucht zu ergreifen. Aus Perrys Nachricht hatte er entnommen, daß von der Statue Gefahr ausging. Dann war ihm die Sprengkapsel eingefallen, die Perry sich von, der TRANS\_X hatte bringen lassen. Beide Dinge zusammengenommen, ein gefährliches Bildnis und eine nukleare Detonationskapsel, hatten ihm zu verstehen gegeben, daß er sich möglicherweise in einer exponierten Lage befand. Er hatte kein Risiko eingehen wollen und war Hals über Kopf davongerannt—keinen Augenblick zu früh, wie, er inzwischen wußte.

Perry deponierte das Trümmerstück auf einer flachen Felsplatte, und zwar so, daß es der grünen Sonne, wenn diese zum nächsten Mal über dem Horizont erschien, dauernd zugewandt sein würde.

“Hast du eine Ahnung, wie lange wir warten müssen?” fragte Atlan.

“Keine”, antwortete Perry knapp.

Sie hockten sich zu beiden Seiten der Felsplatte und warteten. Gesprochen wurde nur wenig. Perry spürte, wie die Erschöpfung immer mehr von ihm Besitz ergriff, und dem Arkoniden erging es nicht anders. Die Strapazen, denen die beiden Männer

28

im Lauf der vergangenen Tage ausgesetzt gewesen waren, hätten jeden anderen schon längst umgebracht. Ihre Lebenskraft wurde jedoch durch die Zellaktivatoren verstärkt. Außerdem trug jeder in seinem Lebenserhaltungssystem einen komplexen Cybermed, der innerhalb gewisser Grenzen die Funktionen eines Arztes versah. Jetzt aber gingen auch die letzten Kraftreserven allmählich zu Ende. Die Rettung mußte bald kommen, oder sie kam zu spät.

Perry war in unruhigen Schlaf versunken. Er schrak auf, als er aus dem Helmempfänger die laute Stimme des Freundes hörte:

“Mach die Augen auf, oder du versäumst den entscheidenden Augenblick!”

Perry fuhr in die Höhe. Er sah die kleine grüne Sonne unmittelbar über dem Horizont stehen.

“Was ist los?” fragte er. “Ist sie eben aufgegangen?”

“Im Gegenteil”, antwortete Atlan. “Sie geht gerade unter. Du brauchtest die Ruhe. Ich wollte dich nicht wecken.”

Perry starnte den sinkenden grünen Lichtpunkt an, bis ihn die Augen schmerzten. Die fremde Sonne berührte den Horizont. Perry stand auf und musterte das Trümmerstück der Statue mit dem eingebetteten Auge. Wenn seine Vermutung richtig war und der geheimnisvolle Mechanismus noch funktionierte, dann mußte es im Innern des Auges aufblitzen, sobald die Sonne versank, und dann . . .

Er dachte den Gedanken nicht zu Ende. Das Auge leuchtete auf, und noch im selben Augenblick wurde Perry in den finsternen Tunnel gerissen, der das fremde Universum mit dem seinen verband.

8.

“Dort—sieh!” stieß Ennea Gheet entsetzt hervor.

Payne Hamiller wirbelte herum. Am Ufer des Sees, wo er ihn zuletzt gesehen hatte, stand Perry Rhodan. Seine Aura hatte die Höhe eines Turmes erreicht und strahlte so hell, daß sie selbst gegen das grelle Sonnenlicht der Tagseite von Prisor mühelos zu erkennen war.

Und über das Ufer des ausgetrockneten Sees stieg in diesem Augenblick Atlan, auch er von einer jüngst intensivierten Aura umgeben, obwohl sie längst nicht so umfangreich war wie Perry Rhodans hyperenergetische Hülle.

Hamiller kam nicht dazu, seiner Überraschung Ausdruck zu verleihen. Er sah Perry Rhodan weit ausladende Gesten machen.

“Was will er?” fragte der Wissenschaftler verwirrt.

“Er kann nur eines wollen”, antwortete Ennea: “Uns etwas mitteilen!”

“Das hat er zuvor auch getan. Indem er die Mitteilung in den Boden grub.”

“Ich habe das Gefühl, dafür hat er keine Zeit mehr!” meinte Ennea mit besorgtem Unterton. “Wir müssen sofort reagieren!”

“Ich spreche mit den Mutanten!” versprach Hamiller.

Seit der letzten telekinetisch gesteuerten Kommunikation mit Perry waren mehr als die von Gucky gewünschten zwei Stunden verstrichen. Der Mausbiber erklärte sich sofort bereit, Verbindung mit den beiden Männern aufzunehmen. Der übliche Stapel Schreibfolien wurde Perry Rhodan zugestellt. Als er, von dem telekinetischen Feld des Mutanten getragen, in das Zelt glitt, trug er die Botschaft:

“Auf Prisor ist eine dreistufige Transmitterstrecke einzurichten. Es sind Großtransmitter einzusetzen, deren minimale Feldöffnung durch den Umfang unserer Auren bestimmt ist. Der lückenlose Anschluß der Stufen aneinander muß gewährleistet sein. Ein Objekt, das das Ende der ersten Stufe erreicht, muß automatisch von der Feldöffnung der zweiten Stufe aufgenommen werden. Zur Einrichtung der Transmitterstrecke bleiben nur noch ein paar Stunden Zeit. Beeilt euch! Es geht um Leben oder Tod!”

Payne Hamiller hatte in aller Eile gelesen, ohne den Folienstapel zu berühren. Jetzt jedoch ergriff er ihn, bevor er noch Schaden anrichten konnte, und schleuderte ihn durch die Transportfeldöffnung des Kleintransmitters, der die Verbindung mit dem Sonderlabor an Bord der TRANS\_X herstellte.

In derselben Haltung, wie er die Folien geworfen hatte, mit ausgestrecktem Arm, blieb er stehen und starnte vor sich hin.

“Deshalb also!” hörte Ennea Gheet ihn murmeln. “Der Transmitter muß irgendeine wundertätige Wirkung ausüben. Deswegen konnten die Roboter im Sonderlabor nichts finden!”

\*

Die Erstellung der dreistufigen Großtransmitterstrecke innerhalb eines Zeitraums von weniger als fünf Stunden, auf der Oberfläche eines Planeten mit mörderischen Umweltbedingungen, wird bis in alle Zukunft als eine Meisterleistung vielleicht nicht so sehr der terranischen Technik als vielmehr des menschlichen Schaffenswillens betrachtet werden. Payne Hamiller leitete Perry Rhodans Anweisungen auf direktem Weg an die BASIS weiter. Die BASIS, derzeit unter Reginald Bulls Kommando, setzte sich sofort in Richtung Prisor in Bewegung, und während sie auf den Planeten zuraste, wurden in den Werkhallen an Bord bereits die Großtransmitter montiert.

Knapp vierzig Minuten, nachdem Hamillers Botschaft empfangen worden war, erschien die BASIS über dem Terminator von Prisor. Die bisher montierten Transmitterkonstruktionen und die noch benötigten Struktureile wurden per Antigravfeld über vier Punkten entlang der Terminatorlinie abgeregnet. Auf die Hardware folgten Frauen, Männer und Roboter—die ersten beiden in triebwerksgestützten Raummonturen” die die Endmontage der Großtransmitter zu bewerkstelligen hatten.

Drei Stunden nach Hamillers Benachrichtigung stand die Transmitterstrecke. Die Energieversorgung erfolgte mittels selbstangetriebener Fusionsmeiler, die die BASIS ebenfalls per Antigravfeld auf der Oberfläche von Prisor abgesetzt hatte. Ein Probelauf ergab, daß der Anschluß der zweiten und dritten Stufe nicht lückenlos war: Ein Transportobjekt, das am Ende der zweiten Stufe materialisierte, wurde nicht automatisch von der Feldöffnung der dritten Stufe aufgenommen. Die Justierung erforderte eine weitere Stunde. Beim nächsten Probelauf trat eine Kommunikationspanne ein: Der Radiokom der Mannschaft am Ende der dritten Stufe versagte. Von der BASIS aus sandte man ein Raumboot ans Ende der Strecke und erfuhr, daß das Versuchsobjekt planmäßig am Transmitterausgang angekommen war.

Die ganze Zeit über bewegten sich die in golden schimmernde Auren gehüllten Gestalten Perry Rhodans und des Arkoniden unablässig über die Felsebene westlich der Terminatorlinie. Die Wechselwirkung zwischen Perrys Aura und der Oberfläche des Planeten war so stark, daß dort, wo Perry ging, Furchen von mehr als fünfzig Metern Tiefe entstanden. Qualm und glühendes Gestein markierten den Weg der beiden Männer.

Seit Payne Hamillers Nachricht an die BASIS waren vier Stunden und achtundvierzig Minuten vergangen, als an der Hülle der TRANS\_X das große Transparent rot aufleuchtete. Hamiller war sicher, daß das Signal verstanden werden würde, da es bereits einmal verwendet worden war, obwohl er es mit den beiden Männern nicht hatte absprechen können.

Die Reaktion war prompt. Perry und Atlan, die sich im Verlauf der letzten beiden Stunden nach Möglichkeit in der Nähe der ersten Transmitterstation aufgehalten hatten, nahmen unverzüglich Kurs dorthin. Seite an Seite schritten sie auf die riesige, turbogenförmige Öffnung des Transmitterfelds zu.

\*

Ein Gefühl der Ungewißheit beherrschte Perrys Denken, als er sich auf den gewaltigen Turbogen zubewegte, dessen Umriß von einem schillernden Leuchstreifen aus Energie gezeichnet wurde. Er war im Begriff, sich auf etwas einzulassen, von dem er hoffte, daß es ihn aus seiner gefährlichen Lage befreien würde, ohne auch nur eine Ahnung von dem Mechanismus zu haben, der bei der Befreiung wirksam werden sollte. Er erinnerte sich an Atlans lange Bewußtlosigkeit nach dem Experiment mit dem Feldtriebwerk seines Raumanzugs und war nahezu gewiß, daß derselbe Effekt auch beim Durchgang durch die Transmitterstrecke eintreten werde.

Etwa hundert Meter vor dem leuchtenden Turbogen hielten die beiden Freunde an. Perry machte eine Geste, die dem Arkoniden bedeutete, daß er als erster über die Strecke gehen solle. Diesmal machte Atlan keine Ausflüchte. Er wußte, daß es um Minuten ging. Er schritt auf die Feldöffnung zu. Seine Aura "reichte etwa bis zur halben Höhe des Turbogens. Das schimmernde Feld flammte kurz auf, dann war der Arkonide verschwunden.

Zögernd setzte sich Perry in Bewegung. Es war eine dumpfe Niedergeschlagenheit in ihm, ein Gefühl der Resignation, das es ihm gleichgültig erscheinen ließ, was als nächstes geschah. Er war sich der Gefahr, die der Transmitterdurchgang bedeutete, bewußt; aber sie kümmerte ihn nicht. Tage der Pein und der unaufhörliche Kräfteverschleiß hatten seine Empfindungen stumpf werden lassen.

Er trat unter den Turbogen, das Gestein des fremden Planeten rauchend und glühend unter seinem Schritt, und fühlte die Einwirkung des hyperenergetischen Transportfelds wie einen harten Schlag gegen den Schädel.

Sein Gehirn schien zu explodieren—und dann war nichts mehr . . .

\*

Reginald Bull stand am Ende der dritten Transmitterstufe, als der kritische Zeitpunkt herankam. Er war mit dem Raumboot gekommen, das hatte feststellen sollen, warum das dritte Stufenende keinen Bericht über den Ausgang des zweiten Probelaufs abgab.

Von der TRANS\_X wurde gemeldet:  
"Atlan geht soeben über die Strecke!"

Das war Payne Hamiller. Er hatte sein Zelt abbauen lassen und befand sich wieder an Bord des Kreuzers. Bull sah den turbogenförmigen Ausgang des Transportfelds flackern. Im selben Augenblick erschien der Arkonide. Er stand nur eine Sekunde lang aufrecht, dann sank er vornüber und rührte sich nicht mehr. Zwei Medo\_Roboter eilten zu ihm und nahmen ihn auf.

Die goldene Aura war verschwunden! Das war in diesem Augenblick Bullys einziger Gedanke. Der Gang über die Transmitterstrecke hatte die Aura beseitigt. Er mochte außerdem die Bewußtlosigkeit des Arkoniden bewirkt haben. Aber das war von untergeordneter Bedeutung. Die beiden Medos signalisierten, daß noch Leben in Atlan war. Sie standen mit dem Cybermed seines Lebenserhaltungssystems in elektronischer Verbindung.

Wenige' Augenblicke später erschien Perry Rhodan. Auch seine Aura war vergangen. Er verhielt sich nicht anders als Atlan. Er stürzte vornüber und blieb reglos liegen. Diesmal waren die Medos vorbereitet. Sie standen unmittelbar neben dem Transmitterausgang und nahmen den Bewußtlosen auf. Wie zuvor signalisierten sie, daß seine Lebensfunktionen zwar schwach, aber durchaus wahrnehmbar seien.

Reginald Bull wies an, daß die beiden Männer an Bord des Raumboots zu bringen seien. Er setzte sich mit

Payne Hamiller in Verbindung und trug ihm auf, mit der TRANS\_X an Bord der BASIS zurückzukehren. Das Raumboot startete kurze Zeit darauf, gefolgt von Hamillers Experimentalkreuzer. Der kleine Planet Prisor lag wieder so still und verlassen, wie er es durch die Jahrmilliarden seiner Entwicklung hindurch gewöhnt war. Nur die vielen tief eingeschnittenen Furchen auf der Nachtseite, unweit der Terminatorlinie, gaben darüber Aufschluß, daß Prisors Einsamkeit durch einen kurzen, aber bedeutungsvollen Zwischenfall

30

unterbrochen worden war.

\*

Ein Tag verging, ohne daß sich an Atlans und Perrys Befinden etwas änderte. Die beiden Männer waren in einer Sonderabteilung des Zentralen Bordlazarets untergebracht und befanden sich unter ständiger Überwachung. Ihr Zustand war besorgniserregend nur insofern, als man ihn sich nicht erklären konnte. Sie zeigten alle Symptome einer normalen Bewußtlosigkeit, aus der sie früher oder später wieder erwachen würden. Die Ohnmacht mußte vom Zusammenwirken der Kräfte der Aura und des Transmitterfelds herrühren. Mehr als diese spekulative Hypothese hatten die Ärzte an Erklärungen nicht anzubieten.

Am zweiten Tag erwachte zunächst Atlan. Er äußerte, außer über Hunger und Durst, keine Beschwerden. Man verabreichte ihm leichte Speisen und gab ihm ausreichend zu trinken. Nach wenigen Stunden war er bereits wieder auf den Beinen.

Am Abend desselben Tages kam Perry zu sich. Er war schwächer als der Arkonide; aber auch sein Zustand besserte sich rapide, sobald er zu essen und zu trinken erhielt. Gegen Mitternacht trafen die beiden Männer mit Roi Danton und Reginald Bull zu einer Besprechung zusammen. Die BASIS befand sich derzeit noch immer im Raumsektor Mofura. Der Start in Richtung Ariocts Burg war aufgeschoben worden, bis Atlan und Perry ihre Kräfte wiedererlangt hatten.

“Payne Hamiller hat eine recht plausible Theorie zu Erklärung der Auren ausgearbeitet”, erklärte Bull. “Für einen, der die Algebra der Quinterionen versteht, heißt das. Seine Hypothese läuft darauf hinaus, daß beim Übergang von einem Universum zum andern ein Objekt die Tendenz entwickelt, Charakteristiken des Ursprungsuniversums beizubehalten. In eurem Fall war das Ursprungsuniversum der Mikrokosmos, in dem sich Partocs Burg befand. Die Beibehaltungstendenz wurde offenbar durch die Strahlung der Zellaktivatoren verstärkt und führte zur Entstehung der hyperenergetischen Auren.”

“Hamiller glaubt, einen Kompensationsmechanismus zu kennen”, sagte Roi Danton an dieser Stelle, “durch den das Entstehen einer Aura in Zukunft verhindert werden kann. Nur über ein Phänomen ist er sich ganz und gar im unklaren. Er zögert, mit der Arbeit an dem Kompensiergerät zu beginnen, solange er sich nicht Klarheit verschafft hat. Vielleicht könnt ihr ihm dabei helfen.”

“Um welches Phänomen dreht es sich?” fragte Perry.

“Um den sogenannten Flackereffekt.”

Perry und Atlan sahen einander an.

“Flackereffekt?” wiederholte der Arkonide verständnislos. “Was ist das?”

Danton und Bully waren überrascht.

“Hamiller gab an, er hätte mit euch darüber gesprochen”, meinte Bull. “Wenn man das Sprechen nennen kann. Aber ihr habt keine Ahnung?”

Perry schüttelte den Kopf.

“Nicht die geringste.”

Und dabei blieb es. Im Lauf der Zeit, vor allem durch Unterhaltungen mit Payne Hamiller, wurde den beiden Männern zwar klargemacht, worum es sich bei dem Flackereffekt handelte. Sie verstanden, daß dabei eine vorübergehende, nur wenige Mikrosekunden dauernde Destabilisierung der Aura, gefolgt von einer ruckartigen Intensivierung des Hyperfelds, auftrat. Aber die Urerinnerung an den Vorgang blieb verschüttet—sehr zur Enttäuschung Payne Hamillers, der sich von der Zusammenarbeit mit Perry und Atlan weitere Erkenntnis versprochen hatte.

Mit der Erinnerung an den Flackereffekt aber waren auch alle Kenntnisse im Zusammenhang mit Green Darkness und der geheimnisvollen Frauenstatue verlorengegangen.

Die “Macht” hatte es—bewußt oder unbewußt—verstanden, ihre Geheimnisse zu wahren. Wenigstens vorläufig. Nur eine einzige Spur, derzeit noch unlesbar, führte über die Grenze des Universums zu jenem kleinen Planeten, der um einen braunen Zerg kreiste und von einer grünen Sonne beleuchtet wurde: Die nukleare Sprengkapsel. Perry hatte sie erhalten—aber niemand wußte, was aus ihr geworden war.

\*

Als die BASIS Fahrt aufgenommen hatte, betrat Ennea Gheet die Halle auf dem höchsten Deck des Schiffes, in der sie in der Hektik der vergangenen Tage mit Payne Hamiller zusammen das Zentrallabor eingerichtet hatte. Die komplexe Maschinerie war noch vorhanden; aber Hamiller und sein Stab waren verschwunden und hatten

sich anderen Aufgaben zugewandt.

In Gedanken versunken schritt Ennea zu der Batterie von Kommunikationsgeräten, die ihr Reich gewesen war. Aus dem Schatten eines der großen Aggregate löste sich eine Gestalt und kam Ennea entgegen.

“Geoffry—Sie?” fragte die Physikerin verwundert.

“Nach mir haben Sie wohl nicht gesucht, wie?” erkundigte sich Waringer in gutgemeintem Spott.

“Ich suche nach überhaupt niemand”, erklärte Ennea.

Geoffry Waringer seufzte.

“Ich wollte, ich könnte Ihnen helfen, Mädchen”, sagte er. “Aber ich fürchte, solche Dinge muß jeder für sich selbst durchstehen.”

Ennea schüttelte langsam den Kopf—nicht, um Waringers Feststellung zu verneinen, sondern um auszudrücken, daß sie

31

etwas nicht verstand.

“Wie kann ein so brillanter Geist sich derart fehlleiten lassen?” fragte sie. “Ich war so sicher, daß die Sache überstanden war! Ich streite nicht ab, daß ich Payne vom ersten Augenblick an anziehend fand. Ich verstand, daß er Zeit brauchte, um die . . . die andere Sache zu vergessen. Zum Schluß sah es so aus, als fände er ein wenig Gefallen an mir. Es war alles so wundervoll! Und jetzt...”

Sie ließ die Arme hängen. Plötzlich aber spielte ein mädchenhaftes Lächeln über ihr Gesicht.

“Man müßte einen Film drehen!” sagte sie. “Und ihn ihm vorführen. Vielleicht sähe er sich dann im rechten Licht. Wissen Sie, was er tat, als die Nachricht kam, \_daß Perry und Atlan wieder voll einsatzfähig sind?”

“Nein.”

“Er saß an seinem Schreibtisch. Als er die Meldung hörte, sprang er auf. Er machte ein wildes Gesicht und rief: ‘Darauf habe ich gewartet! Jetzt wird zuerst Danton und dann Borl ausgeschaltet! Noch heute gehört Demeter mir!’

Dann rannte er hinaus!”

Ennea kicherte.

“Können Sie sich das vorstellen? Der kurzsichtige Payne Hamiller schaltet den Jäger Hytawath Borl aus!”

ENDE

Nachdem man es gerade noch rechtzeitig geschafft hat, Perry Rhodan und Atlan von den todbringenden Energieauren zu befreien, wird der Flug der BASIS planmäßig fortgesetzt.

Das Flugziel ist der Koordinatenpunkt von Ariolcs kosmischer Burg—und als man es erreicht, müssen Perry Rhodan und seine Leute sich auseinandersetzen mit ARIOLCS VERMÄCHTNIS . . .

ARIOLCS VERMÄCHTNIS—unter diesem Titel erscheint auch der nächste Perry\_Rhodan\_Band. Als Autor des Romans fungiert H. G. Francis.

32